

	<i>Seite</i>
Vorwort	2
Mitgliederversammlung	4
Themenreihe Elterninitiativen	8
Pädagogik	16
Pädagogische Qualitätsbegleitung	31
Aus der Praxis	39
BAGE-Tagung	42
Finanzierung	45
Organisation	48
Tipps	52
Fortbildungen	56
Termine	63

IMPRESSUM

Das KKT-Infoheft erscheint
jährlich vier Mal und wird
herausgegeben vom:

**KleinKinderTagesstätten –
KKT e.V.**

Landwehrstraße 60–62

80336 München

www.kkt-muenchen.de

Tel. 089 / 961 60 600

Mail: info@kkt-muenchen.de

Redaktion: Petra Novi

Druck: Verlag das Freie Buch,
Tulbeckstr. 4, 80339 München

Illustrationen: 123rf.com

Auflage 1050 Exemplare

Liebe Eltern und Vorstände, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir hoffen, dass Sie alle nach der Sommerpause wieder erfrischt mit neuen Ideen und mit aufgetanktem Energiespeicher das neue Schul- und Kindergartenjahr beginnen konnten. Auch wir haben wieder gestartet – die telefonfreie Zeit ist schon längst beendet und wir stehen Ihnen wie gewohnt mit Rat und Tat zur Seite.

Doch zunächst blicken wir noch einmal zurück in den Sommer und berichten von der Mitgliederversammlung Ende Juni 2017. Dort wurden neben der Vorstellung des Tätigkeitsberichts und der Entlastung der Vorstände zwei langjährige Mitarbeiterinnen und ein Vorstand verabschiedet und zugleich eine neue Vorständin gewählt.

Weiter geht es mit unserer Themenreihe zu Elterninitiativen heute und in der Zukunft. Diesmal mit der dritten These: *Ichlinge – Gruppen: Inis können Kinder immer noch auf besondere Weise stärken*, zu lesen auf Seite 8.

Zudem gibt es wichtige Beiträge zu multikulturellen Teams, zu Männern in EKIs, zur Aufsichtspflicht und zu Kindern mit Fluchterfahrung. Außerdem finden Sie einen ausführlichen und lesenswerten Artikel über den Modellversuch der Pädagogischen Qualitätsbegleitung. Einige Elterninitiativen, die dieses Angebot für sich nutzen und darüber weiterentwickeln, kommen ebenfalls zu Wort und erzählen von ihren Erfahrungen.



Was uns sehr freut: Zwei Elterninitiativen berichten aus der Praxis. Unterschiedliche Ideen und ihre Umsetzung finden dadurch ihre verdiente Wertschätzung.

Für alle neuen Vorstände in den Mittagsbetreuungen sind diesmal die wichtigsten Informationen zusammengefasst. Auf Seite 56 geht es los. Außerdem finden sich dort auch wichtige Hinweise zu den nächsten Veranstaltungen für die MBs.

Wichtige neue oder bereits bekannte und vielleicht schon in Vergessenheit geratene Informationen haben natürlich wie gewohnt auch wieder ihren Platz.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, Stöbern und Entdecken!

Ihr KKT-Team

Mitgliederversammlung 2017



Formeller Teil

Im KKT ist es bereits gute Tradition, zur ordentlichen Mitgliederversammlung im Sommer einzuladen. Der diesjährige Termin (27. Juni) bot über den formellen Teil hinaus die Gelegenheit, drei gewichtige Abschiede zu begehen – den von Renate Brandelik und Jo Morgan aus dem Fachteam Mittagsbetreuung sowie von Julian Mayer aus dem Vorstand.

Alle drei haben mit ihrer Persönlichkeit die Arbeit für die Elterninitiativen geprägt und die gute Reputation des KKT in der Münchner Kinderbetreuungslandschaft gestützt.

Im formellen Teil nahm Julian Mayer ein letztes Mal sein Vorstandsamt wahr und leitete die Mitgliederversammlung. Im Rechenschaftsbericht des Vorstands resümierte er die Inhalte der

Vorstandssitzungen, deren Schwerpunkt in der Begleitung vieler Veränderungsprozesse lag – weiterhin der Implementierung der neuen Organisationsstruktur sowie eines neuen EDV Konzeptes.

Über die Arbeit des KKT berichteten Mitarbeiterinnen und Geschäftsführung gemeinsam

Der kurze Blick in die Statistik zeigte, dass die Gesamtzahl der Mitglieder in 2016 leicht zurückging, die Anzahl der betreuten Kinder aber anstieg. Sowohl bei den klassischen Betreuungsformen Krippe, Kinderhaus, Kindergarten, Hort und Spielgruppen – kurz als EKIs zusammengefasst – als auch im Bereich der Mittagsbetreuungen. Mit 70 % stellen kleinere Einrichtungen (bis zu 19 Kindern) die Mehrheit in der Kategorie Einrichtungsgrößen. Ein Blick auf die Vielfalt der Einrichtungskonzepte zeigt, dass knapp 16 % der Kinder zweisprachige Initiativen und 13 % der betreuten Kinder Horte besuchten.

Inhaltlich war die Arbeit der Beratungsstelle durch rege Nachfragen nach bewährten Leistungen gekennzeichnet. Bei der telefonischen Fachberatung stach die Thematik von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen hervor, bei Beratungsgesprächen die Themen Finanzen, Pädagogik und (Konflikt)moderation.

Stark nachgefragt waren auch in 2016 die Fortbildungen und Qualifizierungen. Im Bereich der Qualifizierung kann das Fachteam Mittagsbetreuung mittlerweile drei Angebote vorweisen: Die Modulreihe zur „qualifizierten Mitarbeiter_in in der Mittagsbetreuung“, die Ausbildung für „Leiter_innen der Mittagsbetreuung“ und – die Qualifizierung zur Koordinator_in in der offenen Ganztagschule.

Inhaltlich entwickelte das Team die Frage der Betreuung von geflüchteten Kindern weiter, legte den Grundstein für die Ausbildung einer Fachberater_in zur ISEF (insoweit erfahrenen Fachkraft) in Fragen des Kinderschutzes, begleitete die Initiativen bei der formalen Umsetzung der EKI Förderung und bot mit der Modulreihe „Grundlagen der Vorstandsarbeit“ eine neue Vorstandsreihe, die sofort auf großen Anklang stieß. Mit der Ausrichtung der BAGE Jubiläumsfeier „30 Jahre Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen – wir sind immer noch da“ unterstrich das Team seine Professionalität und erhielt von den Teilnehmenden ein sehr gutes Feedback für Inhalt und Durchführung der Tagung.

Die Verwendung der Finanzen erläuterten Buchhaltung und Geschäftsführung. Die Ausgaben für Personal fielen geringer aus als geplant – ein Umstand, der dem Fachkräftemangel geschuldet ist.

Der anschließend gestellte Antrag auf Entlastung der Vorstände wurde einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen beschieden. Julian Mayer nutzte die Gelegenheit, sich zunächst bei allen Mitarbeiterinnen und Vorstandskolleginnen des KKT für die geleistete Arbeit zu bedanken und im Anschluss persönliche Worte des Abschieds zu sprechen.

Für die anstehende Wahl des durch Julians Abschied vakanten Vorstandsposten stellte sich Andrea Obermüller, Leiterin der Mittagsbetreuung Boschl Kinder, zur Verfügung. Andrea Obermüller wurde mit der Mehrheit der Stimmen gewählt.

Verabschiedung von Renate Brandelik und Jo Morgan und Begrüßung der neuen Mitarbeiterinnen Monika Finger, Nicole Wessling, Steffi Baum und Kathrin Tallen



Abschiede und Neuanfänge gehören in der Arbeitswelt zusammen. So stellten sich im Rahmen der Mitgliederversammlung als „neue Mitarbeiterinnen 2016 und 2017“ Nicole Wessling, Monika Finger, Steffi Baum und als Nachfolgerin von Renate Brandelik Kathrin Tallen vor.

Jo Morgan (18 Jahre KKT) und Renate Brandelik (26 Jahre KKT) verabschiedeten sich zum 30.6.2017 vom KKT. In einer auf Wunsch der beiden kurz gehaltenen Laudatio würdigte Julian ihren Einsatz, ihre Innovationskraft und Eigenständigkeit, mit der sie bis zuletzt die Beratungsstelle für Mittagsbetreuungen aufgebaut und über die Stadtgrenzen hinaus bekannt gemacht haben. Ergänzt wurden Julians Worte von einer humorvollen und tiefgründigen Würdigung durch Petra Novi und Judith March – den zwei direkten Kolleginnen des Fachteams Mittagsbetreuung.

Doch damit nicht genug – alle Vertreterinnen unterschiedlicher Mittagsbetreuungen, die zur Mitgliederversammlung gekommen waren, traten nacheinander nach vorne, um sich bei beiden mit persönlichen Worten zu bedanken. Aufrichtig anrührende Momente, die mit dem anschließenden festlichen Buffet für alle ihren Ausklang fanden.

Beate Frank

Themenreihe zu: **Elterninitiativen heute und in der Zukunft**

Das ist nun der dritte Beitrag zu unserer im ersten Info gestarteten Themenreihe. Mit **These 1: Elterninitiativen als besondere Orte mit gesellschaftspolitischer Verantwortung** und **These 2: Gesellschaftspolitisches Handeln** starteten wir im ersten Info in diesem Jahr. Darauf folgte im letzten Info **These 3: Elterninitiativen sind altmodisch**. Dies ist eine Stärke, die sie beibehalten sollten.

In diesem Info geht es nun mit **These 4: Ichlinge – Gruppen: Inis können Kinder immer noch auf besondere Weise stärken** weiter. Diese These greift nun einen konkreten Teil der Pädagogik in Elterninitiativen auf, der für sie wesentlich ist: kleinere Gruppen und ein höherer Betreuungsschlüssel.

Ichlinge – Gruppen: Inis können Kinder immer noch auf besondere Weise stärken

Immer wieder ist in pädagogischen Publikationen von Ichlingen die Rede. Damit sind egoistische und narzisstische Personen gemeint: Das eigene Ich und die eigenen Bedürfnisse der jeweiligen Person stehen im Mittelpunkt, verbunden mit einer gehörigen Portion Eigenliebe und Selbstverliebtheit. So beschreibt beispielsweise die Entwicklungspsychologin Heidi Keller in dem Artikel *Me, myself and I* in der Zeit Nr. 48/2014 das Phänomen der Ichlinge. Der Generation Ich sei das Privatleben und das persönliche Glück, sowie das eigene berufliche Fortkommen wichtiger als das Allgemeinwohl und die Politik.

Unbestritten: Die Liebe zu sich selbst ist ein wichtiges Gut. Hat man ein gesundes Bild von sich selbst, über das, was man kann oder nicht kann, fällt es leichter mit den Erfahrungen, die das Leben so mit sich bringt, umzugehen, diese zu verarbeiten und auf positive Weise in sein Weltbild zu integrieren. Resilienz ist hier der Fachbegriff.

Doch wie schon angedeutet, werden in der Öffentlichkeit immer öfter „Ichlinge“, Egoisten etc. problematisiert; fast wirkt es so, als sei da etwas aus dem Ruder gelaufen.

Bei aller Vorsicht, die man Themen gegenüber, die in den Medien auftauchen, haben sollte, erscheint es dennoch wichtig, auf dieses im Zusammenhang mit Elterninitiativen heute und in der Zukunft einzugehen: Denn ein solidarisches Verhalten anderen gegenüber, auf deren Bedürfnisse und Wünsche einzugehen, spielt in unserer Gesellschaft eine große Rolle. Demgegenüber stehen die Ideale wie Ich-Stärke und Durchsetzungsvermögen, die auch mit einem neoliberalen Weltbild verbunden sind und in dem die Schwächeren weniger berücksichtigt werden. Es geht also um soziale Verantwortung und was wir für uns und unsere Kinder wollen.

Das westliche Bild des Kindes

Bei der Vorbereitung des Vortrages für die BAGE-Tagung fiel auf, wie sehr die vielen Konzepte das sogenannte westliche Bild des Kindes aufgreifen und als zentralen Punkt in ihre Konzeption mit aufnehmen. Wichtiger Aspekt ist dabei die psychologische Autonomie. Das beinhaltet die Kompetenzen, seine Bedürfnisse und Wünsche zu kennen und artikulieren zu können.

Ein Beispiel aus dem Naturkindergarten Rheinbach:

„Kinder haben viele Fragen und Ängste bevor sie in den Kindergarten kommen. Jedes Kind ist anders, und so nehmen wir es auch an. Jedes Kind möchte gesehen, beachtet, anerkannt und geliebt werden. Wir Pädagogen und die Eltern haben tagtäglich die Möglichkeit, dem Kind auf welche Weise auch immer, die Aufmerksamkeit entgegenzubringen, die es braucht, um ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.“¹

Aus der Historie der Kinderladenbewegung heraus lässt sich das gut nachvollziehen: Es ging von Anfang an unter anderem um glückliche Kinder (vor allem in der Auseinandersetzung in Fragen der Kindererziehung mit dem Nationalsozialismus).

Die Kinder – so war es gewünscht – sollen sich einem gewissen Anpassungsdruck widerständig gegenüber verhalten können, ihre Meinung sagen lernen, um mitreden und mitbestimmen zu können.

Das sind alles wichtige Aspekte in der Pädagogik, die etwas mit kritischem Nachdenken, mit demokratischer Erziehung und Partizipation zu tun haben.

Die Bedeutung der Gruppe

Das, was dagegen fehlt oder oftmals etwas zu kurz kommt, ist die Betonung der Gruppe. Die Gruppe als pädagogisches Prinzip ist nicht als eines zu sehen, das zur Kompetenzerweiterung des individuellen Kindes beitragen soll. Sondern es soll ganz klar als eine wichtige und eigenständige Kategorie formuliert werden. Es gibt hier nämlich einen eindeutigen und unumstößlichen Bedingungs-zusammenhang. Das Individuum kann nicht ohne die Gruppe und die Gruppe nicht ohne das Individuum sein. Anders gesagt: Ohne

1 http://www.naturkindergarten-rheinbach.de/fileadmin/kita/Konzept_Aktuell2016.pdf

das eine macht das andere keinen Sinn, oder mit den Worten Brandes: „Das Selbst existiert nur in Beziehung zum anderen Selbst.“²

Für Eltern sind die eigenen Kinder das Herzblut, das Ein und Alles. Sie wollen sie wachsen, gedeihen und glücklich werden sehen. Deren Bedürfnisse und Wünsche stehen im Mittelpunkt und für Mittelschichteltern kommt dann oftmals eine Betreuung in einer Elterninitiative in Betracht, weil sie dort genau die Bedingungen dafür am besten verwirklicht sehen. So schreibt Haberland in ihrer Bachelorarbeit: „In den Kinderläden heutiger Zeit steht laut der Ergebnisse der Fragebögen das einzelne Individuum im Mittelpunkt der Betrachtung. Eltern richten beispielsweise Wünsche bezüglich des eigenen Kindes an die Erzieher_innen, ohne den Fokus auf die anderen Kinder zu richten.“³

Dagegen ist die Gruppe – vielleicht historisch bedingt – oftmals assoziiert mit Gruppenzwang, Konformität, Gleichmacherei und Anpassung etc. Und genau das steht im Gegensatz zu Individualisierung, Selbständigkeit und Selbstbestimmung und ruft nicht unbedingt positive Gefühle hervor.

Obwohl Kinder heutzutage ganz selbstverständlich in Kinderkrippen und -gärten betreut werden, möchten Eltern dennoch speziell die Bedürfnisse ihres Kindes im Blick der Erzieher_in wissen. Dabei erlernen Kinder mit und in der Gruppe wichtige Kompetenzen: Sich einigen können, verzichten können, Toleranz, sich zuhören und gleichzeitig gehört werden, teamfähig sein, Hilfsbereitschaft, Verantwortung, Respekt, Kritikfähigkeit etc.

2 Brandes Holger, Selbstbildung in Gruppen, Die Konstruktion sozialer Beziehungen, München 2008, S.45.

3 Haberland Jenny, Der Kinderladen im Wandel, Untersuchungen am Beispiel von Berliner Elterninitiativen, Hochschule Neubrandenburg, 2013, S.67.

Pädagogische Fachkräfte wissen um das Prinzip Gruppe. Das ist schließlich ihr Handwerkszeug. Dennoch scheint es manchmal so zu sein, als unterlägen sie einem gewissen Rechtfertigungsdruck, wenn die subjektiv empfundene Benachteiligung des einzelnen Kindes den dazugehörenden Eltern erklärt werden soll.

Der Vorschlag ist nun: Das Thema Gruppe als gleichwertige Kategorie neben dem individuellen Kind in das Konzept aufzunehmen und die Haltung bzw. das Leitbild dazu zu formulieren. Dabei ist ein wichtiger und ausschlaggebender Punkt, auf die Gruppengröße hinzuweisen, um eine Überschaubarkeit anzusprechen, die auf Eltern eine beruhigende Wirkung hat. Das hilft allen Beteiligten, Klarheit zu gewinnen und misst beiden Kategorien die Bedeutung zu, die ihnen zusteht. Der Bedingungs-zusammenhang wird somit verdeutlicht. Auf diese Weise entstünden vielleicht Gespräche über Ängste und Sorgen und ob die eigenen Kinder trotzdem in der kommenden Gesellschaft mithalten können.

Elterninitiativen mit ihrer überschaubaren Kinderzahl und den bekannten kleineren Gruppen haben hier ideale Bedingungen. Diese können selbstbewusst betont werden!

Das Interessante ist schließlich, dass Gruppen in Gruppen entstehen, sich wieder verändern und so eine Dynamik durchlaufen, die das Ganze lebendig machen.

Eine Voraussetzung für diese Art von Pädagogik muss allerdings gegeben sein: Der pädagogische Alltag darf nicht zu sehr überfrachtet sein, sondern es braucht dazu ausreichend Zeit und Möglichkeit zum Freispiel für diese Erfahrungen und Entwicklungen in der Gruppe.

Petra Novi

Der Bayerische Bildungsplan und multikulturelle Teams

Die pädagogischen Teams in Elterninitiativen sind zunehmend multinational und multiprofessionell. Für zweisprachige Einrichtungen ist das nichts Neues, arbeiten sie doch seit jeher konzeptuell mit Pädagog_innen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Auch in anderen Initiativen sind inzwischen vermehrt Fach- und Ergänzungskräfte tätig, die ihre Ausbildung im Ausland absolviert haben. Den hohen Hürden der Bayerischen Personalanerkennung ist es zu verdanken, dass es sich dabei oft um gut ausgebildete Pädagog_innen, Grundschullehrer_innen oder Psycholog_innen handelt. Hinzu kommt, dass auch die in Deutschland ausgebildeten Kräfte durchaus keine homogene Gruppe bilden, sondern je nach Alter und Ausbildungsort unterschiedliche Ansätze mitbringen.

Diese Vielfalt an Bildungs- und Herkunftsbiographien können für ein Team sehr bereichernd sein: Wo verschiedene Perspektiven zusammenkommen, kann man Aufgaben umfassender und vielschichtiger bewältigen. Voraussetzung ist allerdings eine gemeinsame Vorstellung davon, wohin die Reise gehen soll... Die Pädagog_innen müssen sich – in Elterninitiativen gemeinsam mit den Eltern - darüber verständigen, welches Leitbild und welche pädagogischen Ziele ihrer Arbeit zugrunde liegen und wie sie diese gemeinsam umsetzen wollen. Das Leitbild ist dabei so etwas wie die gemeinsame Basis und es enthält Aussagen wie: „Wie sehen wir Kinder“, „Was brauchen Kinder unserer Ansicht nach“, „Wie wollen wir miteinander umgehen“.

Meistens ist das Leitbild noch relativ einfach zu erarbeiten, da es sich hier um abstrakte Werte wie „Individualität des Einzelnen achten“,

„Kinder beteiligen“ oder „Geborgenheit geben“ handelt, die unterschiedliche Auslegungen in sich vereinen können.

Schwieriger wird es beim Schritt der konkreten Umsetzung: Je unterschiedlicher die individuellen Erfahrungen und Prägungen der Erwachsenen sind, desto schwieriger ist es, sich tatsächlich auf gemeinsame pädagogische Vorgehensweisen zu einigen. Eine Kollegin, die ein strenges Bildungssystem durchlaufen hat, wird möglicherweise andere Schwerpunkte setzen, als eine Person, die antiautoritär aufwuchs. Auch die Bedeutung von Vorschule und Bildungsangeboten werden je nach Herkunftsland sehr unterschiedlich wahrgenommen. So kann es schnell zu Missverständnissen kommen, auch wenn man dieselben Begrifflichkeiten benutzt: Was bedeutet Geborgenheit geben? Klare Grenzen setzen oder größtmögliches Vertrauen in das Tun der Kinder setzen? Was heißt es, Kinder zu beteiligen? Dürfen sie mitbestimmen, was es zum Mittagessen gibt oder wird der komplette Tagesablauf von ihnen gestaltet? Ist der Sinn der Vorschule stillsitzen und schreiben zu lernen oder das Kind in seiner Eigenständigkeit zu bestärken?

Es sind diese Nuancen, die entscheidend sind und die dafür sorgen, dass ein Team gemeinsam an einem Strang zieht oder sich gegenseitig behindert. Biographiearbeit und Reflexion der eigenen Grundsätze können hier hilfreich sein, um Unterschiede im pädagogischen Verständnis aufzudecken.

Auseinandersetzungen über das eigene pädagogische Selbstverständnis sind durchaus anstrengend und langwierig, die Diskussion im Team hört eigentlich nicht auf. Zudem muss Raum und Zeit dafür geschaffen werden, in einem Alltag, der dies eigentlich nicht vorsieht. Aber diese Auseinandersetzungen sind existentiell notwendig, um qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu garantieren. Und sie sind

motivierend, denn das Team arbeitet am Kern dessen, was seine Professionalität unmittelbar im Alltag ausmacht. Eine gemeinsame Linie zu erarbeiten, gibt Kraft und neue Energie.

Da alle Elterninitiativen in Bayern dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verpflichtet sind, ist es durchaus empfehlenswert, den pädagogischen Findungsprozess des Teams vor dem Hintergrund des BEPs zu führen. Dabei geht es nicht nur um die dort festgehaltenen Inhalte, sondern weitergehend um eine Einordnung: Wie ist der BEP entstanden, warum gibt es ihn in dieser Form und wie sind seine Inhalte herzuleiten? Gerade für Teammitglieder, die nicht in Deutschland sozialisiert sind, ist der Blick auf die Hintergründe erhellend. Er erklärt z.B., das dort festgeschriebene Bild vom Kind oder die Grundhaltung, die Pädagog_innen einnehmen sollen. Und er ermöglicht auch eine kritische Einschätzung.

Teams, die sich mit ihren individuellen Sichtweisen, einem gemeinsamen pädagogischen Selbstverständnis und der Umsetzung in den Alltag befassen möchten, können sich gerne an den KKT wenden: Wir beraten bei der Vorbereitung von Teamtagen, vermitteln Referent_innen und bieten auch Inhouse-Schulungen für Teams und ggf. auch Eltern an. Im Rahmen einer BEP-Schulung ist die Auseinandersetzung ebenso möglich wie bei einem Konzeptionstag. Wir kommen in die Einrichtung oder empfangen die Teams auch im KKT. Die Dauer der Schulungen kann individuell vereinbart werden. In der Regel betragen die Kosten für eine Schulung 70 Euro pro Teilnehmer_in pro Tag. Gerne können Sie sich näher bei Stephanie Haan informieren. E-Mail: stephanie.haan@kkt-muenchen.de

Stephanie Haan

Ihr seid gefragt!

Wir möchten im nächsten Kalenderjahr 2018 das Format *Pädagogik* im Info verändern und neu beleben. Es wird eine Pädagogikreihe gestartet – in jedem Heft ein bestimmtes Thema. Dazu wollen wir gerne verschiedene Einrichtungen zu Wort kommen lassen; welche Erfahrungen es dort gibt, wie sie mit dem Thema umgehen oder es leben und wie die jeweiligen Konzepte dazu sind. Auf diese Weise werden die verschiedenen Umgangsweisen mit einem bestimmten Thema berücksichtigt und die vorhandene Pluralität kann so gezeigt werden. Darüber hinaus ergeben sich vielleicht neue Anregungen, etwas zu verändern oder auszuprobieren...

Wir werden an Euch zuvor eine E-Mail schreiben mit der Bitte unsere dazu formulierten Fragen zu beantworten. Die Erfahrungen und Anregungen werden dann in unsere Artikel einfließen. Darüber hinaus haben wir vor, auf unserer Webseite unter *Aktuelles* diese Beiträge zu veröffentlichen, das jeweilige Einverständnis natürlich vorausgesetzt.

Das Thema, mit dem wir im ersten Info 2018 starten, wird voraussichtlich das Thema „Essen“ sein.



Das KKT-Projekt *Konsultations-Elterninitiativen* feiert sein 5-jähriges Bestehen!

Inzwischen hat sich dieses Projekt als ein wichtiger und etablierter Bestandteil unseres KKT-Angebots entwickelt. Unser Anliegen ist dabei, Qualität in der pädagogischen Praxis sichtbar zu machen und den fachlichen Diskurs zu stärken, indem sich Konsultierende von anderen Konzepten inspirieren lassen, nachfragen und ihre eigene pädagogische Praxis überdenken können.

Besuche in den Einrichtungen u.a. von Fachakademien und Hochschulen zeugen mittlerweile von der Bedeutung dieses Projekts. Konsultations-Elterninitiative zu sein, sorgt für eine gute Öffentlichkeitsarbeit für die Einrichtung, wirkt über die Einrichtung hinaus und ist laut Aussagen der beteiligten Einrichtungen bzw. Leitungen für die eigene Weiterentwicklung ebenfalls ein Gewinn. Gerne würden wir auch anderen Elterninitiativen die Möglichkeit eröffnen, Konsultations-Elterninitiative zu werden.

Wenn Ihr ebenfalls eure Arbeit mit anderen Kollegen_innen teilen oder mit der Fachbasis und Studierenden ins Gespräch kommen wollt (das kann z.B. Euer Eingewöhnungskonzept, die gelungene Raumgestaltung, das Ausbildungskonzept für Praktikanten_innen sein) – nehmt mit uns Kontakt auf und wir vereinbaren einen Gesprächstermin.

Kontaktaufnahme:
089-96160600 oder ingrid.fleck@kkt-muenchen.de

Wir freuen uns darauf, die Schätze Eurer Arbeit mit sichtbar machen zu können!

Ingrid Fleck

Männer in EKIs? – Natürlich! Aber...

Dieses Thema hat uns im Arbeitskreis für die Arbeit mit unter Dreijährigen beschäftigt und kam mit der Frage auf, ob die anwesenden Männer in ihrer Einrichtung die Kinder wickeln. In der Auseinandersetzung damit wurde deutlich, wie viele Dimensionen sich dahinter verbergen.

Grundsätzlich sind sich alle einig – wir brauchen und wollen mehr Erzieher in Krippen und Kindergärten. Das Familienministerium legt seit Jahren verschiedene Förderprogramme auf, um den Beruf des Erziehers für Männer bekannter und attraktiver zu gestalten. So wurde vor einigen Jahren an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin die „Koordinierungsstelle Männer in Kitas“ eingerichtet, die mit Informationsveranstaltungen, Broschüren und Werbung ein Projekt „MEHR Männer in Kitas“ vorantreiben sollte.

Dennoch gibt es immer wieder kontroverse Diskussionen zwischen Eltern, Erzieher_innen und den Leitungen der Einrichtung, wenn es um die Einstellung von Erziehern, Kinderpflegern oder Praktikanten geht. Dabei stehen scheinbar die Tätigkeiten des Alltags im Vordergrund. Die Frage „*Werden die Kinder auch von den Männern gewickelt?*“ ist immer wieder eine von denen, die für Diskussionsstoff sorgten.

Was versteckt sich hinter dieser scheinbar einfachen Frage?

Warum wird sie überhaupt gestellt?

In der Auseinandersetzung mit dem Thema stößt man bei Recherchen im Internet auf viele Artikel und noch mehr Diskussionsforen. Eines haben alle gemeinsam: Die Angst vor sexuellen Übergriffen an Kindern durch männliche Fachkräfte in den Einrichtungen.

Männer scheinen also unter einem Generalverdacht zu stehen. Die zunehmende öffentliche Debatte und wissenschaftliche Untersuchungen machen deutlich, dass Kinder Opfer von Missbrauch und sexuellen Übergriffen werden und dies wird unabhängig von einem konkreten Verdacht generell auf alle Männer übertragen.

Angesichts der vielen und kontinuierlich ansteigenden Anzahl an Skandalen im Bereich (sexueller) Gewalt in Institutionen wie Schulen, Heimen, Krippen und Kindergärten verlieren viele ihr Vertrauen. Die häufig sehr detaillierte und bildhafte Darstellung in den Medien führt zu „Bildern“ in den Köpfen, die das grundsätzliche Gefühl von Sicherheit behindern oder gar zerstören können. Dazu kommt, dass es häufig schwerfällt, die einzelnen Institutionen und Vorfälle noch differenziert zu betrachten und das Zusammenspiel verschiedenster Wirkfaktoren wahrzunehmen.

Die Koordinierungsstelle für Männer in Kitas benennt noch eine weitere Dimension dieses Dilemmas. Sie geht davon aus, dass diese pauschalen Verdächtigungen zusätzlich von geschlechtsstereotypen Vorstellungen gespeist werden. „Wer sich schwer tut, in Männern kompetente und fürsorgliche Bezugspersonen für Kinder zu sehen, entwickelt schnell ein Misstrauen gegen Männer, die mit kleinen Kindern arbeiten.“ (Cremers/Krabel, Koordinierungsstelle Männer in Kitas).

Dagegen wird die Tatsache, dass auch Frauen Täterinnen von Missbrauch und sexuellen Übergriffen an Kindern sind, kaum wahrgenommen. Frauen scheinen unter keinem Generalverdacht zu stehen. Auch hier wirken geschlechtsstereotype Vorstellungen, in denen Frauen grundsätzlich als liebevolle und fürsorgliche Bezugsperson von Kinder gesehen werden.

Ein Generalverdacht, der häufig unbewusst bei Eltern, Trägervertreter_innen und Erzieher_innen vorherrscht, hat Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit. Die Männer in den Teams entwickeln Vermeidungsstrategien, um mit dem häufig nicht geäußerten Verdacht umzugehen. So wird bewusst und unbewusst Körperkontakt vermieden, Kinder werden nicht gewickelt oder es wird darauf verzichtet, mit den Kindern allein in einem Raum zu sein. Auch einige Eltern und Leitungen in den Kitas reagieren auf diesen meist unausgesprochenen Generalverdacht mit unterschiedlichsten Ge- und Verboten, die pädagogisch oft wenig Sinn ergeben. Beispielsweise werden die Kinder generell nicht von Männern gewickelt oder das Wickeln findet an für alle gut einsehbaren Plätzen statt. Auch sogenannte „körpernahe Tätigkeiten“ wie An- und Umziehen, Trösten, auf den Schoß nehmen, Raufen und Toben werden kritisch beobachtet.

Dabei sind alle sehr verunsichert und es geht allen um Schutz: Den der Kinder vor sexuellen Übergriffen, aber auch den der Kollegen_innen vor falschen Verdächtigungen.

Dieser Ausschluss männlicher Fachkräfte von alltäglichen körpernahen Tätigkeiten ist eine problematische Maßnahme. Wenn Erzieher den Körperkontakt zu den Kindern vermeiden oder sogar verboten bekommen und die Kolleginnen diesen ausschließlich übernehmen, stört das die Beziehung zu den Kindern und die pädagogische Professionalität erheblich. Zudem wird die Zusammenarbeit in gemischtgeschlechtlichen Teams erschwert und geschlechtsstereotype Bilder von Männern und Frauen im Umgang mit Kindern verfestigen sich.

Deutlich wird, dass der Generalverdacht weder ignoriert, noch dass diesem mit einer Überregulierung durch Kontrolle und Verbote begegnet werden kann. Vielmehr ist es unerlässlich, dass sich Eltern,

Vorstand und Team professionell und differenziert mit pauschalen Verdächtigungen und den damit verbundenen Geschlechtsstereotypen auseinandersetzen. Nur so können Klischees (Frauen: grundsätzlich liebevoll und fürsorglich; Männer: potentielle Täter) überwunden werden. Zudem ist ein professioneller, klarer und transparenter Umgang mit Körperlichkeit, Sexualität, Nähe und Grenzen zu finden.

Diese Prävention stellt einen großen Schutzfaktor der Kinder vor sexuellen Übergriffen aber auch der (männlichen) Fachkräfte vor falschen Verdächtigungen dar. Zudem können dann männliche Fachkräfte bzw. gemischtgeschlechtliche Teams in jeder Hinsicht professionell handeln.

Unterstützende Materialien zur Auseinandersetzung mit diesem Thema im Team mit Eltern und Vorstand gibt es bei der Koordinierungsstelle Männer in Kitas www.koordination-maennerinkitas.de und im „Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes in Elterninitiativen“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen e.V., die bei uns erhältlich ist.

Für weitergehende Informationen und zur Beratung können Sie sich gern an Stephanie Haan und Nicole Weßling wenden.

Nicole Weßling

Das große Sorgenkind Aufsichtspflicht

Was Eltern und Erzieher_innen wissen sollten

Im Kontakt mit Vorständen und pädagogischem Personal werden immer wieder Fragen an uns herangetragen, die auf unterschiedliche Aspekte der Aufsichtspflicht bezugnehmen. Begleitet werden diese oftmals mit großer Unsicherheit und Sorgen, vor allem im Hinblick auf rechtliche Konsequenzen. Hier möchten wir gleich zu Beginn eine Entwarnung geben. Solange Sie als Einrichtung (Vorstand, Elternschaft und pädagogisches Personal) sorgsam mit dem Thema Aufsichtspflicht umgehen, können Sie diesem furchtlos begegnen. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass es keine allgemeingültige und eindeutige Empfehlung gibt, wie die Aufsichtspflicht auszuführen ist. Nachfolgend werden unterschiedliche Bereiche kurz aufgeführt, die der Sorgsamkeit Rechnung tragen können:

Information aller Beteiligten über die rechtlichen und allgemeingültigen Rahmenbedingungen

- Aufsichtspflicht bedeutet, Sorge dafür zu tragen, dass kein Kind zu Schaden kommt und keine anderen Kinder schädigt.
- Die Aufsichtspflicht ist Teil der Personensorge, die im Regelfall bei den Eltern liegt (§ 1631 Absatz 1 BGB). Diese wird durch den Betreuungsvertrag und den darin festgelegten Betreuungszeiten auf den Träger/ Verein übertragen. Der Träger (Vorstand) delegiert diese weiter an die pädagogischen Mitarbeiter_innen durch die Arbeitsverträge.
- Die Aufsichtspflicht ist somit delegierbar (siehe Punkt Delegierbarkeit Aufsichtspflicht)
- Durch Gesetze werden lediglich die Folgen einer Aufsichtspflichtverletzung auf zivil-, straf- und arbeitsrechtlicher Ebene geregelt.

- Eine Aufsichtspflichtverletzung ist nur strafbar, wenn grobe Fahrlässigkeit oder Vorsatz nachgewiesen werden können und es hierbei zu einer Körperverletzung oder gar Tötung kommt (was so gut wie nie passiert).
- Bei leichter Fahrlässigkeit tritt der Träger für die Mitarbeiter_innen ein (Betriebshaftpflicht).
- Zudem sind die Kinder in der gesetzlichen Unfallkasse versichert.

Die pädagogische Begleitung von Kindern ist eine überaus abwechslungsreiche und spannende Arbeit. Jeden Tag muss auf spontane und unerwartete Aktionen der Kinder im Gruppenalltag reagiert werden. Dies stellt immer eine Gratwanderung dar. Zwischen dem Anspruch, die Kinder sich möglichst frei entfalten zu lassen und ihr Heranwachsen zu eigenverantwortlichen und selbstständigen Wesen zu unterstützen und zu fördern und der Aufgabe, Schaden von den Kindern abzuwenden, muss immer wieder eine neue und auf die konkrete Situation abgestimmte Entscheidung getroffen werden. Es gibt keinen allgemein gültigen Maßstab. Hierbei können allerdings nachstehende Kriterien eine Orientierungshilfe geben:

Kriterien der Aufsichtspflicht

- Alter der Kinder
- Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes
- Gesamtsituation
- Art und Gefährlichkeit der Beschäftigung
- Räumliche oder örtliche Besonderheiten
- Zusammensetzung und Erfahrung des Teams
- Gruppengröße

Eine weitere Orientierung gibt der Leitsatz:

Was pädagogisch nachvollziehbar begründet ist, kann keine Aufsichtspflichtverletzung sein.

- Die Sicherheitsinteressen von anderen und die Gesundheit des Kindes stehen im Mittelpunkt.
- Die Allgemeinheit (Kulturkreis) muss das Verhalten verstehen können.
- Die Erwartungen des Kulturkreises geben die Richtschnur für das pädagogische Handeln vor.

Eine große Unsicherheit herrscht auch darüber, wer die Aufsichtspflicht übernehmen darf, also an wen sie delegiert werden kann.

Delegierbarkeit der Aufsichtspflicht

- Es muss eine geeignete Person sein und diese darf sich nicht überfordert fühlen bzw. überfordert sein.
- Die Person muss über geistige und körperliche Reife sowie Lebenserfahrung verfügen. Dies ist unabhängig von der beruflichen Qualifikation zu sehen.
- Die Person muss nicht volljährig sein.

Anforderungen an den Aufsichtspflichtigen

- *Informationspflicht:* Alle Aufsichtspflichtigen müssen über die anvertrauten Kinder und über die die konkreten Anforderungen Bescheid wissen. Kinder sollen auf Gefahren hingewiesen werden und vor „falschem“ Verhalten gewarnt werden.
- *Überwachungspflicht:* Wie sehr das einzelne Kind überwacht werden muss, ist immer in Bezug auf die Fähigkeiten und das wachsende Bedürfnis nach selbstständigem Handeln abzuwägen und auf Grundlage der Erziehungsziele zu entscheiden.
- *Eingreifpflicht:* Um Schaden zu verhindern, kann oder muss der die Beaufsichtigende notfalls mit körperlichem Einsatz eingreifen.

Daraus ergibt sich, dass grundsätzlich auch u.a. Praktikanten_innen, Bufdis, FSJler_innen und Eltern die Aufsicht übernehmen dürfen. Wird die Aufsichtspflicht trotz (zu erwartender) Überforderung dele-

giert, spricht man von einem Delegationsfehler, d.h. es liegt ein Organisationsverschulden vor und die Verantwortung liegt beim Träger.

Klare Regeln und Vereinbarungen, wie Aufsichtspflicht im pädagogischen Alltag auszuführen ist

- Grundsätzliche Vereinbarungen sollten schriftlich festgehalten werden und alle Beteiligten müssen darüber informiert werden (u.a. wann und wo beginnt die Aufsichtspflicht, wann endet sie, was ist bei Veranstaltungen).
- Sorgfältige Einweisung (neuer) Mitarbeiter_innen und (neuer) Eltern, da diese evtl. auch durch Elterndienste der Aufsichtspflicht nachkommen müssen. Hierbei geht es insbesondere um die besonderen Gefahrenquellen in der jeweiligen Einrichtung (u.a. bauliche Besonderheiten, Ausstattung oder Besonderheiten bei Kindern).
- Kollegiale Beratung und regelmäßige Überprüfung über Themen und Umsetzung der Aufsichtspflicht im Team.

Eine Bitte noch...

Entscheidend für Sie als Erziehungsgemeinschaft (Eltern und päd. Personal) ist eine lebendige und wiederkehrende Auseinandersetzung damit, was Aufsichtspflicht in Ihrer konkreten Einrichtung bedeutet und welche Erwartungen alle Beteiligten daran haben. Dies betrifft insbesondere den Bereich der Selbstständigkeitserziehung und der Freiheit eigene Erfahrungen zu machen, auch wenn dies manchmal durch Scheitern und kleinere Unfälle begleitet wird.

Wenn Sie gemeinsam darüber im Gespräch und Austausch bleiben, verliert das Thema Aufsichtspflicht ihren Schrecken und der Gruppenalltag kann nur an Freiheit gewinnen.

Weiterführende Fragen rund um das Thema Aufsichtspflicht oder praktische Beispiele aus diesem Themenbereich finden Sie u.a. auf unserer Homepage im Mitgliederbereich, in der Broschüre *Betrifft: Aufsichtspflicht, Eltern helfen Eltern e.V.* (Broschüre kann beim KKT gegen 5,- Euro bezogen werden).

Stephanie Baum

Literatur:

- *Betrifft: Aufsichtspflicht. Eltern helfen Eltern e.V., Münster 2011.*
- *Keine Angst vor der Aufsichtspflicht! DIE praxisnahe Anleitung zur Anwendung der Aufsichtspflicht in der KiTa; Verlag PRO Kiga, 2010.*
- *Aufsichtspflicht im Kita-Alltag. Ein Praxisleitfaden zu Haftung, Aufsichtspflicht und Versicherungsschutz; Hundmeyer Simon, Verlag Carl Link, Kronach 2014.*

Kinder mit Fluchterfahrung in der KITA

In der Öffentlichkeit ist die Thematik zwar lange nicht mehr so präsent wie im vergangenen Jahr, dennoch gibt es laut Aussagen des RBS in München derzeit (Stand Juli 2017) an die 250 Kinder aus Flüchtlingsfamilien, die einen Platz in einer Kita suchen. Viele davon sind im Vorschulalter, aber es werden durchaus auch Krippenplätze gesucht für Kinder, deren Eltern z.B. einen Deutschkurs machen wollen.

Elterninitiativen, die Kinder mit Fluchterfahrung aufnehmen möchten, finden inzwischen ein breites Netzwerk an Unterstützung in München vor: sowohl der KKT, als auch das RBS oder die Sozialarbeiter_innen in den Unterkünften vor Ort beraten und helfen bei der Kindersuche, der Kontaktaufnahme mit den Eltern, Dolmetscherdiensten oder organisatorischen und finanziellen Formalitäten. Institutionen wie Refugio oder das IFP unterstützen mit Fortbildungen und Handreichungen zu Themen der interkulturellen Pädagogik und des Umgangs mit möglichen Traumatisierungen.

Die formalen Strukturen für ein gutes Gelingen sind also geschaffen. Herrscht in einer Elterninitiative nicht gerade großer Personalmangel oder eine sonstige Ausnahmesituation (was ja zuweilen durchaus vorkommt...), sind sie eigentlich die idealen Orte für Flüchtlingskinder und ihre Familien: Die kleinen Gruppen, das engagierte Personal, der gute Betreuungsschüssel, der enge Kontakt unter den Eltern bieten optimale Bedingungen für eine gute kindliche Entwicklung und das Knüpfen sozialer Kontakte.

Natürlich kommt es immer auch auf die einzelne Familie und ihre Situation an. Während einige Eltern sich schnell in das Prinzip Elterninitiative einfinden und davon profitieren, fällt es anderen schwerer,

sich darauf einzulassen. Dies hat Auswirkungen auf die Eltern(mit)arbeit. Für die Kinder ist es in den allermeisten Fällen ein großer Gewinn, in die Elterninitiative zu kommen: Sie leben sich schnell ein und profitieren von den Angeboten.

Wir erleben immer wieder Vorbehalte, was die Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung in eine Elterninitiative angeht. Die Bedenken sind vielschichtig: Mal ist es Unsicherheit über finanzielle Auswirkungen, mal herrscht Angst unter den Eltern, das eigene Kind würde dann nicht mehr genügend Aufmerksamkeit bekommen. Einige Pädagogen_innen trauen sich die Arbeit mit einem möglicherweise traumatisierten Kind nicht zu.

Sicherlich kann die Aufnahme eines Kindes, deren Eltern wahrscheinlich kein Deutsch sprechen und die möglicherweise andere kulturell oder sozial geprägte Erziehungsvorstellungen haben, das Leben und Arbeiten einer Elterninitiative verändern.

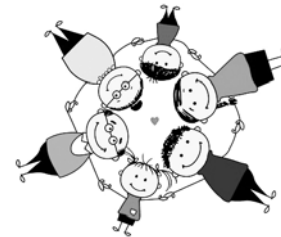
Initiativen bestehen in der Regel aus einer homogenen Elternschaft und neue Eltern werden vor Beginn meist auf ihre „Ini-Tauglichkeit“ hin geprüft. So ist die Aufnahme von Familien, die andere Voraussetzungen mitbringen, ein Schritt ins Neue, der sicher auch Herausforderungen und neue Problematiken mit sich bringt. Wer aber ist eigentlich besser ausgestattet mit Neuem zurecht zu kommen, als gerade die Elterninitiativen, in denen kommunikative Kompetenz und Reflexion zur Grundausstattung gehören?

Auch die Bedenken auf Seiten der Pädagogen_innen kann man mit Verweis auf ihre eigene Professionalität und Erfahrung weitgehend entschärfen: Wer kann durch geschulte Beobachtungsgabe und Kenntnisse kindlicher Bedürfnisse Kindern kompetenter Geborgenheit und Stabilität geben als sie? Und wer merkt eher als sie, ob ein

Kind außerhalb der Kita noch Betreuung und Unterstützung benötigt?

Eine Kindergruppe verändert sich mit jedem neuen Kind, egal woher es kommt. Wenn dieses Kind eine andere Sprache, Geschichte und Herkunftskultur mitbringt, ist dies aber in erster Linie eine Bereicherung. Zudem ist das für Kinder eine wichtige Erfahrung, leben wir doch in einer Gesellschaft mit Menschen aus unterschiedlichen Herkunftskulturen und Sozialisationsgeschichten. Was können wir für unsere Kinder besseres tun, als sie im behüteten Rahmen der Kita auf die Realität vorzubereiten und sie – pathetisch gesprochen – den Reichtum der Verschiedenheiten erfahren zu lassen?

Arbeitskreis Kinder mit Fluchterfahrung in der KITA im KKT



Um diejenigen Elterninitiativen, für die die Aufnahme von Kindern aus Flüchtlingsfamilien in Frage kommt, möglichst gut zu unterstützen, hat der KKT nun zwei neue Arbeitskreise ins Leben gerufen.

Vertreter_innen der freien Träger (u.a. KKT, Caritas, Innere Mission, Kinderschutzbund) treffen sich mit Unterstützung des RBS, um gemeinsam mögliche Bedarfe der Kitas in München zu erörtern und Strategien zur Unterstützung zu erarbeiten.

Der Arbeitskreis *Kinder mit Fluchterfahrung in der Kita* richtet sich an Elterninitiativen und Einrichtungen anderer Träger. Er möchte Pädagogen_innen und Vorstände zusammenbringen, die Kinder mit Fluchterfahrung in ihrer Einrichtung bereits aufgenommen haben bzw. aufnehmen möchten. Im Vordergrund stehen der fachliche

Austausch und die kollegiale Beratung, unterfüttert mit jeweils kurzen Inputs. Er wird auch vom RBS begleitet und soll vierteljährlich zu verschiedenen Themen stattfinden.

Eine konkrete Einladung folgt, bislang geplant sind:

- Organisatorisches und Finanzielles rund um die Aufnahme
- Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft
- Kommunikation zwischen Kulturen
- Umgang mit Traumatisierungen

Termine: 15.11.2017; 12.6.2018; 17.10.2018

Uhrzeit: 16.30 – 18.30 Uhr

Ort: KKT e.V.

Stephanie Haan

Im KKT Info 1/2016 stellten wir den Modellversuch Pädagogische Qualitätsbegleitung für Kindertagesstätten vor. Katrin Fessel, Dipl. Sozialpädagogin, führt diese Begleitung im Großraum München durch. Sie hat eine der zwei halben Stellen inne, die die LAGE e.V. (Landesarbeitsgemeinschaft für Elterninitiativen) eingerichtet hat. Der KKT e.V. ist Mitglied der LAGE e.V. und die Fachberater_innen dieser beiden Vereine arbeiten eng zusammen. So kommt das Angebot auch den Mitgliedern des KKT e.V. zugute.

Katrin Fessel zieht nun eine Zwischenbilanz:

Pädagogische Qualitätsbegleitung



Nahezu 3 Jahre läuft nun bereits der auf 4 Jahre angelegte Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ (kurz: PQB). Ende 2018 wird die Modellphase abgeschlossen sein: Auf Grundlage der Evaluation durch das ifp (Staatsinstitut für Frühpädagogik), der Rückmeldungen aus den teilnehmenden Kitas und der rund 80 Pädagogischen Qualitätsbegleiter_innen in Bayern soll das Projekt Pädagogische Qualitätsbegleitung als fester Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung in den bayerischen Kitas voraussichtlich über das Jahr 2018 hinaus verstetigt werden.

Worum geht es in der Pädagogischen Qualitätsbegleitung?

Die PQB ist ein kostenloses Beratungs- Unterstützungs- und Coaching-Angebot für Kita-Teams. Im Fokus des Beratungs- und Coachingprozesses steht die Interaktionsqualität in den Einrichtungen, also das tägliche Miteinander von pädagogischen Kräften und Kindern. Dies ist besonders wichtig, da sich gezeigt hat, dass die pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen besonders hoch

ist, wenn die Beziehungen zwischen den pädagogischen Kräften und den Kindern wertschätzend, unterstützend, entwicklungsangemessen und bildungsanregend sind.

Nachdem die LAGE e.V. als Anstellungsträger 2 PQB-Stellen (eine für den Raum Augsburg und eine für den Raum München) geschaffen hatte, nahmen seit Januar 2016 auch Elterninitiativen in München an der Pädagogischen Qualitätsbegleitung teil. Nun, nach rund eineinhalb Jahren, ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen und aus der Praxis zu berichten.

Zwischenbilanz

Mein Name ist Katrin Fessel und ich bin Pädagogische Qualitätsbegleiterin der LAGE e.V. für den Raum München. In dieser Funktion arbeite ich auch mit den Fachberaterinnen des KKT e.V. zusammen. Mit diesem Artikel möchte ich gerne einen kurzen Einblick in meine Praxis als sog. „PQB“ geben, aber ich möchte auch Einrichtungen selber zu Wort kommen lassen, die nun schon seit geraumer Zeit mit mir zusammenarbeiten.

Insgesamt 15 Elterninitiativen unterstütze und begleite ich aktuell. Darunter befinden sich Krippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder. Nachdem der Bedarf in den Elterninitiativen die Kapazitäten übersteigt, musste eine Warteliste angelegt werden. Vereinzelt kamen auch Elterninitiativen bei Qualitätsbegleitern anderer Anstellungsträger (z.B. der Stadt München) unter. Das ist grundsätzlich möglich, da der Modellversuch trägerübergreifend angelegt ist. Die Einrichtungsleitung und das Team entscheiden, mit welcher_m Pädagogischen Qualitätsbegleiter_in sie gerne zusammenarbeiten möchten.

Ein wichtiger Bestandteil der Konzeption der Pädagogischen Qualitätsbegleitung ist das Prinzip der Freiwilligkeit: Jedes Team entscheidet gemeinsam mit der Leitung, ob und in welcher Form es die PQB in Anspruch nehmen möchte. Wir überlegen auch während des gemeinsamen Prozesses immer wieder, ob der eingeschlagene Weg (noch) der richtige ist und bessern bei Bedarf nach. Indem die Kita-Teams sich aus freien Stücken für die PQB entscheiden und auch „ihr“ Thema, an dem sie arbeiten möchten, selbst wählen, kann ein lösungsorientierter Prozess entstehen – auch und gerade bei „schwierigen“ Themen. Anders wäre es z.B., wenn der Vorstand dem Team vorschreiben würde, sich eine PQB zu suchen.

So unterschiedlich wie die Elterninitiativen, die pädagogischen Kräfte und die Teams sind, so vielfältig sind natürlich auch die PQB-Prozesse in der Praxis. Und doch lässt sich ein roter Faden ausmachen, der sich durch die einzelnen PQB-Sitzungen zieht: Nach einer unterschiedlich langen Phase des Vertrauensaufbaus suchen die Teams ein Thema, sofern es nicht bereits ein Thema gibt, das gerade unter den Nägeln brennt. Themen, die wir in letzter Zeit erarbeitet haben waren z.B. Essens- und Schlafsituation in der Krippe, Gestaltung der Erziehungspartnerschaft zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern oder Umgang mit Kindern, die herausforderndes Verhalten zeigen. Wenn das Thema gefunden ist, wird eine Bestandsaufnahme gemacht – wie läuft es bisher, was wurde wie umgesetzt und warum? Wo wollen wir hin, was möchten wir verändern? Viele Teams laden mich in dieser Phase zu Hospitationen ein, die wir anschließend gemeinsam reflektieren. So ergeben sich konkrete Ziele: für ein gesamtes Team, für einzelne Fachkräfte oder für die ganze Einrichtung. Immer nehmen wir dabei die Kinder in den Fokus: Welche Bedürfnisse haben sie, was bringen sie mit, wie können sie in ihren Kompetenzen und Ressourcen gestärkt werden? Der Blick auf die Interaktionsqualität beschränkt sich dabei aber nicht auf das

pädagogische Team und die Kinder. Eine Kita lebt ja von und mit allen Beteiligten und dieses große Ganze schwingt immer mit: Wie wertschätzend, responsiv und aufmerksam die pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Kindern sind, spiegelt sich meistens auch in der Kommunikation, der Interaktion und im Umgang im Team und mit Eltern wider.

Meine Aufgabe dabei ist es, das Team dabei zu unterstützen eigene Schritte zu planen, zu erproben und umzusetzen. Man könnte auch sagen, wir machen uns gemeinsam auf einen Weg: Ich bereite die Straßen so vor, dass sie für die Kita-Teams begehbar sind und lotse sie manchmal auf den vereinbarten Weg zurück, wenn sie die Orientierung verloren haben. Aber gehen müssen die Teams selber.

Für mich persönlich ist es sehr beeindruckend, live mitzuerleben, wie engagiert und motiviert die pädagogischen Kräfte sich um das Wohl der Kinder kümmern und trotz manchmal widriger Umstände wie zum Beispiel Personalmangel, dem zunehmenden Verwaltungsaufwand oder Konflikten in der Einrichtung immer wieder ganz bewusst den Fokus auf die pädagogische Arbeit legen. Auf jeden Meilenstein kann das Kita-Team stolz sein: er bildet die Grundlage für weitere positive Veränderungen – und er ist selbst erarbeitet.

Katrin Fessel

Für weitere Infos:

katrin.fessel@lage-bayern.de

Tel.: 01575-2664283

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/pqb.php>

An PQB interessierte Kitas kann ich aktuell leider nur noch auf die Warteliste aufnehmen.

Was sagen Leitungen der Kita-Teams, die an der Pädagogischen Qualitätsbegleitung teilnehmen?

„Unser Vorgespräch im Team war im Juni 2016. Das ganze Team hat danach einstimmig beschlossen, diese Gelegenheit wahrzunehmen. Seit Januar 2017 kommt nun Katrin Fessel zu uns in die Einrichtung. In einer Teamsitzung haben wir die Themen gesammelt, bei denen wir uns gerne weiterentwickeln wollen. Zurzeit beschäftigen wir uns mit der Partizipation und dem Beschwerdemanagement für Kinder. Das Besondere an PQB für uns ist der neutrale Blick von außen auf unsere Arbeit. Hinweise, was gut läuft und wo wir nochmal hinschauen müssen. Also Bestätigung und Weiterentwicklung. Am meisten profitieren natürlich unsere Kinder davon. Gerade bei diesem Thema kann es nur über die Kinder Veränderungen geben. Wir sind Krippe, Kindergarten, Hort und in allen Bereichen ist altersgerecht mehr möglich als man manchmal denkt. Im Hort gab es eine Kinderbefragung und das Ergebnis war sehr spannend. Besonders gefällt uns, dass die PQB auch in die Kleinteams geht und bereits in allen drei Gruppen hospitiert hat. So können wir gemeinsam auf das große Ganze und ebenso auf die Bedürfnisse in den verschiedenen Altersgruppen schauen. Wünsche an unsere PQB setzt sie sofort um – für das Projekt PQB wünsche ich mir, dass es weiterbesteht und eine feste Einrichtung wird. Eine Anlaufstelle für große Themen oder Veränderungen halte ich für sehr wichtig.“

Elterninitiative Konfetti e.V. Haus für Kinder

„Wir nehmen seit 2016 an der PQB teil. Unsere Themen waren bisher: Wertschätzende Atmosphäre (Gesamteam) und sozial-emotionale Entwicklung stärken (Kindergarten).“

Wir haben Punkte zu PQB im Team gesammelt:

- sich Raum und Zeit nehmen, um bewusster und längerfristiger an einem Thema zu arbeiten und sich weiter zu entwickeln
- eine externe hierzu geschulte Fachkraft erarbeitet mit dem Team Themen und begleitet den Prozess
- sie bringt fachliches Wissen, Erfahrungen und Literatur mit
- sie hat einen Blick von außen, spricht nicht im „Alltagstrott“, den vorhandenen Strukturen der Einrichtung drin
- das Team selbst hat die Entscheidung, woran es arbeiten möchte
- Zeit für Reflexion / Selbstreflexion
- Kompetenzen erweitern
- Möglichkeit der Hospitation der PQB mit anschließender Reflexion
- Anregungen und Tipps zum Ausprobieren
- PQB ist angenehm und offen, sie wird von den Kindern positiv an- und aufgenommen bei der Hospitation
- sie ist stets wertschätzend gegenüber den Kindern und dem Team
- Team entwickelt einen gewissen Ehrgeiz Sachen auszuprobieren und umzusetzen
- Kinder werden in ihren Kompetenzen gestärkt
- sie besuchen eine Kita, in der sie sich wohl fühlen und in die sie jeden Tag gerne kommen
- verbesserte Strukturen
- das Team entwickelt und findet viele kleine Ideen, die sich sehr gut im Alltag integrieren und umsetzen lassen
- wir sind stolz auf den Prozess und das Ergebnis

Elterninitiative Drachenei e.V., Krippe und Kindergarten

„Die Kinderinsel ist seit Anfang 2016 bei der PQB dabei. In dieser Zeit haben wir uns intensiver mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

- Regeln in unserer Kita
- Qualitätsmanagement
- Erstellen eines Qualitätshandbuchs
- Beschwerdeverfahren als Einstieg in die Partizipation

Für uns bietet die PQB die Möglichkeit uns in Ruhe und intensiv auch über einen längeren Zeitraum hinweg mit einem Thema auseinanderzusetzen. Von der so gewonnenen Klarheit (z.B. beim Thema Regeln) profitieren alle Beteiligten im Haus, Betreuer, Kinder und Eltern. Wir nehmen uns durch die PQB Zeit, wichtige Themen anzugehen und nicht nur zu streifen. Die PQB strukturiert uns gut und unterstützt uns empathisch mit viel pädagogischer Erfahrung. Das ist für das Kinderinsel-Team ein besonderes Glück. Besonders hervorzuheben ist auch, dass sie sich immer an unseren Bedürfnissen, Wünschen und zeitlichen Vorgaben orientiert.“

Elterninitiative Kinderinsel, Krippe und Kindergarten

„Das besondere an der PQB ist, dass man aktuelle und wirklich präzise Fragen im Team (auf einer kollegialen Ebene) besprechen und bearbeiten kann und dass man dabei fachlich und sehr einfühlsam begleitet wird. Die Expertise der PQB ist spürbar und wichtig und kommt an den richtigen Stellen zum Vorschein. Sie motiviert uns zum „kreativ werden“ und zum Nachdenken und Änderungen ausprobieren, spricht: „sie hilft uns es selbst zu tun“. Ihre Begleitung hat sich als äußerst hilfreich erwiesen, die Diskussion und Thematisierung von verschiedenen optimierbaren Situationen im pädagogischen Alltag (z.B. Essenssituation, Schlafsituation usw.) verlaufen wirklich produktiv, effektiv und effizient. Wir schätzen ihre hochwertige Begleitung sehr. Selbstverständlich profitieren in der Konsequenz auch vor allem die Kinder von der PQB.“

Eine Anregung von unserer Seite: Vielleicht könnte man eine Mindestanzahl an Terminen pro Jahr festlegen, damit sich diese begleiteten Sitzungen noch besser etablieren?“

Elterninitiative LMU Rabauken, Krippe

„Wir wären gerne letztes Jahr schon dabei gewesen und wir waren auch angemeldet, doch leider hatten wir durch Personalmangel keine Kapazitäten, so dass wir erst Anfang 2017 mit PQB begonnen haben. Bisher haben wir das Thema Beschwerdemanagement für Kinder besprochen. Das Besondere an PQB ist, dass die Qualitätsbegleiterin zu uns kommt und ausschließlich unsere Themen mit uns bespricht. Sehr persönlich. Sie gibt Hilfestellung zu Themen, die nur für uns interessant sind. Wir bekommen keine Lösung, sondern Hilfestellung, um mehr oder weniger selbständig auf Lösungsmöglichkeiten zu kommen. Dadurch haben wir im Team entspanntere Pädagogen, denn manche Themen spuken nicht mehr in unserem Kopf herum. Gut finden wir auch, dass alle Pädagogen gefragt werden. Jeder hat was bei zu tragen und wird gehört. Leider lässt der Zeitmangel keine häufigeren Treffen zu.“

Elterninitiative Kindertreff Neuhausen, Krippe

München Projekt



Welcher Münchner, zuagroßt oder gebürtig, weiß schon, wo am Neuen Rathaus der Pestdrache sitzt? Oder wie viele Rosen im Rosengarten an der Isar blühen?

Diesen und vielen anderen Fragen gehen die Kinder des *Klegs* e.V. unter Anleitung ihrer Erzieherinnen Karin Reuschlein und Sabrina Eller regelmäßig im Rahmen des „München-Projekts“ nach (das übrigens allen Beteiligten so viel Spaß macht, dass

es den *Klegs* nun schon im dritten Jahr begleitet). So erschließen sich die *Klegs*-Kinder ihre Heimatstadt.

Gemeinsam suchen sich Kinder und Erzieherinnen ein Ziel aus. Dies kann vom Flughafen, über markante Gebäude in der Innenstadt, bis hin zur Suche des Pestdrachens reichen. Vor jedem der Ausflüge bereiten die Kinder und Erzieherinnen den Besuch mithilfe von Büchern, Bildern, Fotos, Geschichten und Erzählungen vor. Bei Bedarf recherchieren die Erzieherinnen – beide nicht aus München und selbst neugierig auf ihre Stadt – gemeinsam mit den Kindern im Internet.

Und dann geht es los: Alle Kinder, sogar die ganz kleinen, sind mit

Begeisterung dabei und lassen sich weder von Schnee noch von Hunger und schon gar nicht von langen Wegen bremsen. Besucht wurden bislang unter anderem das Jagd- und Fischereimuseum, die Frauenkirche, das Alte Rathaus, der Tierpark, die Isarauen, das Verkehrsmuseum und der Alte Peter. Mit großer Begeisterung suchen die Klegs-Kinder das „Münchner Kindl“, das Wahrzeichen ihrer Heimatstadt, das sich an den unterschiedlichsten Orten finden lässt, wie der U-Bahn und der Uniform von Polizisten, auf Kanaldeckeln, Bierkrügen und sogar Senfgläsern. Dass dabei das Gruppengefühl gestärkt, die Orientierung im Verkehr geübt und das Verhalten in öffentlichen Räumen erlernt wird, ist ein willkommener Nebeneffekt. Jedes Kind führt im Klegs einen eigenen München-Ordner, in dem die Ausflüge beschrieben und mit vielen selbstgemalten Bildern ausgeschmückt werden. Die Kinder können so ihre Erinnerungen festhalten und durch die Ordner immer wieder neu erleben.

Für die *Klegs*-Kinder ist das „München-Projekt“ eine echte und große Bereicherung und die Eltern staunen nicht schlecht, wenn sie bei Ausflügen in die Stadt von ihren Kindern auf kleine Details hingewiesen werden. Ziele gibt es noch genug, und interessierte Kinder sowieso. Insofern freuen wir uns auf das kommende dritte Jahr „München-Projekt“ im *Klegs*!

Karin Reuschlein

THEATER bei den ISAR – KROKODILEN

Ganz nach dem Konzept der Partizipation erarbeiteten die Schüler das vorgeführte Theaterstück:

Schneewittchen hinter den 7 Bergen bei den 7 Zwergen



Planung, Organisation und Regie wurden eigenständig durch die Schüler geleistet. Das außerschulische Bildungsangebot ermöglicht den Kindern Wege zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und ist für den Erwerb von Schlüsselkompetenzen förderlich. Die Kinder schlüpfen in eine andere Rolle und erfinden sich noch einmal ganz neu. Dies schafft einen Ausgleich zum Schulalltag und macht ganz viel Spaß. Die Einnahmen haben die Kinder an die Zeltschule e.V. gespendet. Der Schwerpunkt der pädagogischen Einrichtung steht unter dem Thema:

Partizipation im Hort: Ich kann, wenn ich nur darf!

Mit diesem Thema sind wir Konsultationseinrichtung. Das heißt, andere pädagogische Einrichtungen und Interessierte haben die Möglichkeit bei den Isar-Krokodilen zu hospitieren um sich mit diesem Schwerpunkt vertraut zu machen.

Hille Scheuring

Einladung zur Fachtagung der BAGE vom 17.11. bis 19.11. 2017 in Stuttgart.



Weitere Informationen wie Anmeldebedingungen, genaue Inhalte, Referent_innen, Workshops etc. finden Sie auf unserer Webseite: www.kkt-muenchen.de

Bequem online einkaufen und Rabatte erhalten *Dusyma und Kitaeinkauf sponsern die BAGE e.V.*

Die [Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen \(BAGE\) e.V.](http://www.bage.de) ist der Zusammenschluss aller Kontakt- und Beratungsstellen für Elterninitiativen in ganz Deutschland und setzt sich überregional für die Belange der Elterninitiativen ein. Wir, der KKT e.V. und Ihr, unsere Mitgliedseinrichtungen, profitieren von der bundesweiten Vernetzung und der Interessensvertretung auf Bundesebene sehr (*mehr unter www.bage.de*).

Die BAGE arbeitet mit zwei Sponsorenpartnern zusammen

Dusyma – www.dusyma.de

Über die Firma DUSYMA – ein Ausstatter für Krippe, Kindergarten und Hort – können Möbel, Spiel- und Bastelmaterialien sowie andere Dinge für die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außenbereichs bestellt werden.

Vorteile für die Elterninitiativen sind:

- Für alle Artikel aus dem aktuellen DUSYMA-Katalog gibt es für Elterninitiativen
- 5 % Skonto bei einer Zahlungsfrist von 3 Wochen
- Bei größeren Bestellungen können gesonderte Konditionen vereinbart werden
- Eltern können per Sammelbestellung ebenfalls über die Initiative einkaufen.

Bei einer Bestellung bitte beachten:

Um die Sonderkonditionen zu erhalten, im Dusyma-Onlineshop bei der Angabe der eigenen Daten unter „Ihre Branche“ bitte „Elterninitiative/Spielgruppe der BAGE“ auswählen.

Kitaeinkauf – www.kitaeinkauf.de

Die Firma [Kitaeinkauf - Online-Shop für Kitabedarf](http://www.kitaeinkauf.de) bietet Verbrauchsmaterialien des täglichen Bedarfs (z.B. Wickelbedarf, Hygieneartikel etc.).

Vorteile für die Elterninitiativen sind:

- Mindestens 5% Rabatt auf die ausgewählten [Produkte in der Liste](#) gegenüber den normalen Preisen von Kitaeinkauf (wir haben nicht die gesamte Produktpalette auf der Liste, um Überschneidungen mit DUSYMA zu vermeiden, z.B. keine Bastel-Materialien)
- Grundsätzlich keine Versandkosten - Mindestbestellwert: 25,00 €.

Bei einer Bestellung bitte beachten:

Wenn Einrichtungen bei Kitaeinkauf online bestellen, müssen sie, um die Vorteile der Rahmenvereinbarung mit der BAGE zu bekommen, bei der [Registrierung](#) im Feld links unten „Träger/Dachverband“ BAGE eingeben.

Alle Jahre wieder....

BayKiBiG

Buchungsbelege

Für das Kindergartenjahr 2017/18 (Beginn ist der 1. September) müssen neue Buchungsbelege für alle Kinder ausgefüllt werden. Jedes Kind braucht einen neuen Buchungsbeleg - unabhängig davon seit wann es bereits die Einrichtung besucht oder dass sich weder bei der Buchungszeit noch bei dem Betrag etwas geändert hat. Der Buchungsbeleg muss datiert (September oder früher) und unterschrieben sein. Da es immer wieder zu Verwirrung bzgl. der Buchungszeit kommt: Krippen und/oder Kindergartenkinder können alle die gleiche Buchungszeit haben (das EKI-Modell geht sogar davon aus). Hortkinder müssen, je nach Klassenstufe, unterschiedliche Buchungszeiten belegen, da die Buchung erst nach Unterrichtschluss beginnen kann. Ein Muster für den Buchungsbeleg und ein Infoblatt zu dem Thema findet Ihr in unserem Mitgliederbereich auf der Homepage. *Bitte denkt daran, dass die Buchungsbelege bei einer Belegprüfung vorgelegt werden müssen und daher für fünf Jahre aufzubewahren sind.*

Gewichtungsfaktor 1,3

Der so genannte „Migrationsfaktor“ ist bei Kindergartenkindern (Kinder im Alter von drei Jahren bis Schuleintritt), deren Eltern (beide) nicht-deutschsprachiger Herkunft sind, im KiBiG.web einzutragen. Bei Alleinerziehenden ist die Herkunft des Elternteils ausschlaggebend, bei dem das Kind vorwiegend lebt.

Bei nicht deutsch-sprachiger Staatsbürgerschaft ist eine Kopie des Personalausweises oder Reisepasses als Nachweis ausreichend. Liegt

eine deutsche Staatsbürgerschaft vor, wird eine Kopie der Zuerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit, eine Urkunde über die Entlassung aus dem bisherigen Staatenverbundes oder ein Vertriebenenausweis benötigt.

Grundsätzlich gilt, dass der Gewichtungsfaktor von 1,3 bei Kindern von Eltern nicht-deutschsprachiger Herkunft angesetzt werden muss und vom Gesetz kein Interpretationsspielraum gegeben ist. D.h. auch Kinder, bei denen kein erhöhter Sprachentwicklungs- und/oder Betreuungsbedarf vorliegt, die Kriterien des „Migrationsfaktors“ aber zutreffen, müssen im KiBiG.web den Gewichtungsfaktor von 1,3 zugeordnet bekommen. Migrationsfaktor bedeutet also nur die fremdsprachige Herkunft und ist keine Aussage über die tatsächlichen Sprachkompetenzen.

Vorschulkinder

Kinder im letzten Kindergartenjahr erhalten einen staatlichen Beitragszuschuss von monatlich 100 Euro, der über die Einrichtung ausgezahlt wird. Die EKI bekommt dieses Geld über die BayKiBiG Abschläge bzw. Endabrechnung zurückerstattet. Bei sogenannten „Kann-Kindern“ (Geburtsstag zwischen 1.10 und 31.12.) ist zu beachten, dass deren Eltern die Beitragsreduzierung erst nach Vorlage eines Antrags auf Einschulung bei der Grundschule erhalten dürfen. Erst ab dem Monat, in dem euch der Antrag vorliegt, könnt ihr dieses Kind im KiBiG.web als Vorschulkind führen und den Elternbeitrag pro Monat um 100 Euro absenken. Grundsätzlich ist der Beitragszuschuss auf 1.200 Euro begrenzt.

Bezüglich der Möglichkeit zur vorzeitigen Einschulung unterliegt der Träger einer Informationspflicht, die dokumentiert werden muss.

Wir empfehlen den Nachweis in den Buchungsbeleg zu integrieren (s. Muster). In unserem Mitgliederbereich auf der KKT-Internetseite gibt es dazu weitere Informationen.

KiBiG.web

Zum 15. Oktober müssen im KiBiG.web wieder die Daten freigeschaltet werden – d.h. die Ampeln der Monate Juli, August und September auf „grün“ gestellt werden. Damit stehen alle Ampeln einschließlich September auf „grün“. Wer das bisher versäumt hat, holt die Freischaltung bitte umgehend nach. Es kann sonst zum Aussetzen der Abschlagszahlung kommen.

Termine zum Thema

Zum Thema BayKiBiG und KiBiG.web haben wir einige Veranstaltungen geplant:

KiBiG.web – Schulung

Samstag, 23.09.2017, 13:00-17:00 Uhr

Infoabend BayKiBiG für (neue!) Vorstände und BayKiBiG Beauftragte

Mittwoch, 11.10.2017, 20:00–22:00 Uhr

Silke Rudolph und Dorit Wiedemann

Modulreihe – Grundlagen der Vorstandarbeit

Die Veranstaltungsreihe „Grundlagen der Vorstandsarbeit“ richtet sich insbesondere an neue oder zukünftige Vorstände in Elterninitiativen die sich über die geschäftsführenden Aufgabenbereiche einen Überblick verschaffen möchten.

Nach den ersten beiden Modulreihen, die in Form von jeweils drei Abendveranstaltungen stattgefunden haben, bieten wir diese am Samstag, 21. Oktober von 9:00 bis 16:30 als Tagesveranstaltung an.

Dabei sind die folgenden Themen beinhaltet:

Träger und Organisation

Mit der Übernahme der Verantwortung für ein Vorstandsamt stellen sich den betreffenden Personen häufig Fragen in puncto Begrifflichkeiten, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. Im ersten Teil werden die strukturellen Voraussetzungen für die gelingende Organisation einer Eltern-Kind-Initiative geklärt.

Welche Organisationsstruktur steckt hinter einer Eltern-Kind-Initiative? Welche Verpflichtungen übernimmt der Verein als Träger einer Einrichtung? Wo sind die Schnittstellen zwischen Verein und Einrichtung? Welche Aufgaben hat der Vorstand? Welche Aufgaben haben die Eltern? Welche Aufgaben hat das pädagogische Personal? Wie gelingt es, die Zuständigkeiten sowohl innerhalb des Vereins als auch innerhalb der Einrichtung möglichst alltagstauglich und tragfähig zu gestalten?

Pädagogik und Finanzierung

Zentraler Inhalt ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), das auch für EKIs gilt und die Pädagogik, Finanzie-

rung und Organisation aller Einrichtungen beeinflusst. Grundlegende Kenntnisse des Gesetzes sind für alle Vorstände wichtig.

Im Bereich Pädagogik werden Themen wie Konzeption, Kinderschutz, Beteiligung- und Beschwerdemanagement, Beobachtung- und Dokumentation, Sprachstandserhebung und Aufnahme von Kindern aus Flüchtlingsfamilien in den Fokus genommen und welche Verantwortung Vorstände bei deren Umsetzung tragen.

Im Bereich Finanzierung werden wir die relevanten Fördermodelle, wichtige Stellschrauben und die wesentlichen Fördervoraussetzungen behandeln.

Personal und Kommunikation

In selbst organisierten Kindertageseinrichtungen ist der Bestand der Einrichtung, die Zufriedenheit aller Beteiligten und die pädagogische und organisatorische Qualität sehr stark mit dem Engagement und Know-how des Trägers verbunden: den Vorständen und anderen aktiven Eltern im Verein. Eine gut durchdachte und praktizierte Personalführung ist wichtig für das Klima und die weitere konstruktive Zusammenarbeit in der Kita.

Wir werden einen Überblick in den Bereichen Personalwesen (wie z. B. Eingruppierung, Urlaubs- und Fortbildungsanspruch, Regelungen bei Schwangerschaft) und Personalführung (wie z.B. Gliederung der Probe/Einarbeitungszeit, Sinn von Personalentwicklungsgesprächen, konstruktive Kritikübung) geben.

Die Tagesveranstaltung bietet neben den Informationen aus allen wichtigen Bereichen insbesondere während eines Mittagsimbisses (Kosten: 10 Euro) die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Vorständen.

Gremienarbeit des KKT

Begleitkommission zur Münchner Förderformel (MFF)

Im letzten Infoheft wurde über die Auskömmlichkeit der MFF-Einrichtungen berichtet. Seitdem fanden zwei weitere Sitzungen statt – eine unter Teilnahme von Stadtschulrätin Beatrix Zurek und ihrem Vorgänger Rainer Schweppe mit dem Ziel, den städtischen Träger und alle Freien Träger in der Münchner Förderformel gegenüberzustellen und in Bezug auf ihre Kostenstruktur zu vergleichen.

Da auch der städtische Träger die Vorgaben der MFF einrichtungsbezogen erfüllen muss und kosten- und förderungsoptimiert arbeiten soll, wurde aktuell begonnen, Personal innerhalb der städtischen Einrichtungen umzusetzen. Hat eine Einrichtung zu viel Personal, wird dieses in eine andere Einrichtung verschoben. Dass dies nicht unbedingt auf Zustimmung bei den städtischen Mitarbeitern_innen stößt, ist offensichtlich.

Neben dem Thema der Auskömmlichkeit steht auch die Überarbeitung der Förderrichtlinie an. Diese soll zum 01.01.2019 in Kraft treten und benötigt einen entsprechend großen Vorlauf. Mögliche Veränderungen betreffen z.B. die Ausweitung des Faktors fkont und eine Form der Kostenerstattung für Ausbildung, da SPS-Praktikanten_innen etc. mittlerweile nicht mehr über Förderformelfaktoren gefördert werden können. Auf der anderen Seite steht die Deckelung von allen Entgelten, die zusätzlich zum Elternbeitrag erhoben werden, im Raum. Das betrifft das Spiel- und Materialgeld, aber auch Windel- oder Essensgeld.

Weiterhin plant das RBS, die Träger zur Kinderaufnahme bei Vermittlung durch die Elternberatungsstelle zu verpflichten. Dies soll na-

türlich nur innerhalb der belegbaren Plätze möglich sein. Allerdings ist die Frage, welche Plätze als belegbar gelten und inwieweit die Belegungsrechte ausgehebelt werden. Muss eine Elterninitiative dann jedes Kind nehmen, auch wenn klar ersichtlich ist, dass die Eltern kein Interesse an der erforderlichen Mitarbeit haben? Es bleibt jedenfalls spannend.

Dorit Wiedemann

Begleitkommission für das Fördermodell der Eltern-Kind-Initiativen (EKI-Modell)

Nachdem das EKI-Modell im Juli 2015 unbefristet verlängert wurde, gab es seitens des Stadtrats den Auftrag, das Modell und die Förderrichtlinie 2017 zu evaluieren, um eventuelle Änderungsbedarfe zu erkennen. Die Begleitkommission ist daher die für voraussichtlich lange Zeit letzte Möglichkeit, das EKI-Modell noch zukunftsfähiger zu gestalten. Aus Sicht der EKIs dringend notwendige Anpassungen können hoffentlich integriert werden. Dazu ist jedoch erforderlich, dass die Initiativen für sich selbst sprechen. Möglich ist das über den in der Begleitkommission vertretenen Arbeitskreis der Elterninitiativen. Der Arbeitskreis hatte sich 2013 gegründet, um sich für das Fortbestehen des EKI-Modells einzusetzen. Nachdem das Ziel erreicht wurde – das EKI-Modell gibt es weiterhin – hat sich der Arbeitskreis aufgelöst. Nun wäre es an der Zeit, dass sich dieser Arbeitskreis neu formiert. Wir laden daher alle, die sich für ein verbessertes EKI-Modell einsetzen wollen bzw. konkrete Forderungen haben, in den KKT, Landwehrstr. 60–62, ein.

Das erste Treffen ist angesetzt für Donnerstag, 05. Oktober 2017 um 20:00 Uhr. Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen und bitten um eine unverbindliche Anmeldung unter info@kkt-muenchen.de.

Dorit Wiedemann

Die Platzbörse auf der KKT-Webseite

Wir möchten allen Suchenden bei ihrem Finden von Plätzen und Kindern unsere KKT-Platzbörse empfehlen. Gedacht ist diese als Plattform, um Sie bei Ihrer jeweiligen Suche zu unterstützen.

Zum einen können Eltern, die einen Platz für ihr Kind in einer Elterninitiative suchen, auf unserer Webseite unter *Initiativen* und dann unter *Freie Plätze finden* nach Angeboten suchen.

Zum anderen haben die Einrichtungen, die einen Platz anbieten können und bei uns Mitglied sind, die Möglichkeit, im Mitgliederbereich freie Plätze zu melden. Auch hier können in einem dafür angelegten Formular die relevanten Daten eingetragen werden.

Neue Supervisionsliste im Mitgliederbereich

Ab sofort steht im Mitgliederbereich (unter Pädagogik und dann Qualitätsstandards) eine neue und ausführlichere Supervisionsliste als die bisherige zum Herunterladen zur Verfügung.

Um gezielter eine Supervisorin oder einen Supervisor zu finden, haben wir erstmalig die Liste mit zusätzlichen Informationen versehen, die in vier verschiedene Kategorien aufgeteilt sind: Neben dem Namen bzw. dem Kontakt gibt es nun die Einteilung in Schwerpunkte bzw. besondere Themen, die Angaben zu Erfahrungen und zum Situationsansatz der jeweiligen Supervisor_innen.

Wir hoffen, dass Euch diese Kategorien bei der Suche nach einer geeigneten Supervisorin oder nach einem geeigneten Supervisor nützlich sind.

Die Burda Bande feiert ihr 20-jähriges Bestehen!



Wir gratulieren ganz herzlich und möchten auch auf die Ausschreibung des Förderpreises für ästhetische Bildung anderer Kindertageseinrichtungen in Bayern anlässlich des runden Geburtstages hervorheben. Der mit insgesamt 6000 € dotierte Preis wurde dann auch bei der Feier Ende Juli 2017 verliehen.

Die Elterninitiative **Kinderhaus Ferdinand e.V.** darf sich freuen: Sie hat den mit 2000 € dotierten 2. Platz belegt! Damit wollen sie nun den Garten in einen Spiel- und Erlebnisraum umgestalten.

Herzlichen Glückwunsch!

Alles auf einen Blick

Fortbildungen vom KKT e.V. Herbst/Winter 2017

Für einige interessante Fortbildungen im Herbst/Winter gibt es noch ein paar freie Plätze!

Bei Interesse melden Sie sich gern über unsere Homepage www.kkt-muenchen.de an. Weitere Informationen finden Sie im Fortbildungsheft 2017 und auf unserer Website.

2017/22 Neue Kinder in der Krippe

Eingewöhnung entspannend gestalten

9. und 10. Oktober 2017; 9.00 – 16.00 Uhr

Gerade bei den unter 3-jährigen gilt die Eingewöhnung in die Kindergruppe als besonders wichtige Zeit. Damit die Eingewöhnungszeit für alle Beteiligten (Kinder, Eltern und Team) zum Gewinn wird, geht es in dieser Fortbildung um das Kennenlernen von Eingewöhnungskompetenzen und die Weiterentwicklung der eigenen Konzepte.

2017/23 Der Blick hinter andere Kulissen

Besuch von Konsultations-Elterninitiativen

18. Oktober 2017; 9.00 – ca.14.00 Uhr

Zwei Konsultations-Elterninitiativen öffnen ihre Türen und stellen ihren pädagogischen Schwerpunkt vor. Bei den „Topolinos“ geht es um Kinder und Kunst und die „BMW FIZ Strolche“ philosophieren mit den Kindern.

2017/24 Wenn´s ums Geld geht

Finanzierung in Elterninitiativen

19. Oktober 2017; 16.00 – 18.00 Uhr

In dieser Kurzfortbildung geht es darum zu wissen, woher das Geld der Elterninitiative kommt und was diese dafür tun muss um es zu be-

kommen. Dabei werden die Fördermodelle zum einen das städtische EKI-Modell und zum anderen die gesetzliche Förderung nach BayKiBiG verglichen.

2017/25 Vielfalt Willkommen!

Wie steht es um meine interkulturelle Kompetenz?

23. und 24. Oktober 2017; 9.00- 16.00 Uhr

In dieser Fortbildung der vorurteilsbewussten Erziehung liegt der Schwerpunkt auf den interkulturellen Aspekten von Vorurteilen. Hierbei geht es unter anderem um die Entstehung von Stereotypen im Kindesalter, Diskriminierung und Ausgrenzungsmechanismen.

2017/26 Aufsicht – was ist Pflicht?

Überblick zur Aufsichtspflicht

20. November 2017; 16.30 – 19.00 Uhr

In dieser Kurzfortbildung werden die verschiedenen Aspekte der Aufsichtspflicht besprochen mit dem Ziel eine gute Balance zwischen der Aufsichtspflicht und dem pädagogischen Auftrag zu finden.

2017/27 Auftanken bitte!

Locker und Entspannt im Alltag

23. und 24. November 2017; 9.00 – 16.00 Uhr

Gerade wenn es im Alltag stressig zugeht und wir nicht mehr wissen, was wir zuerst machen sollen, tut es uns und auch den Kindern, mit denen wir arbeiten, gut innezuhalten und zur Ruhe zu kommen. In dieser Fortbildung werden praktische Anregungen kennengelernt und erlebt.

Vorstandsarbeit in Mittagsbetreuungen

Das neue Schuljahr hat gerade erst begonnen und alle Beteiligten stecken schon wieder mittendrin. Die neuen und bereits etablierten Kinder beginnen ihren Alltag in der Schule und in der Mittagsbetreuung, auch die Mittagsbetreuer_innen haben alle Hände voll zu tun mit Organisation, Betreuung, neuen Stundenplänen, neuen Kindern...Und die neuen und alten Vorstände agieren im Hintergrund und führen die Geschäfte.

Manchmal ist es jedoch so, dass die eigentlich erwünschte gute Übergabe für die neuen Vorstände nicht so funktioniert hat und sie gleich von Anfang an auf sich alleine gestellt sind. Da kann es leicht passieren, dass Fehler unterlaufen oder die Mittagsbetreuer_innen mit der Pflichtausübung der neuen Vorstände nicht so zufrieden sind. Um hier unterstützend zu wirken, fassen wir für Sie die wichtigsten Punkte zusammen und weisen auch auf das Loseblatt *Stellenbeschreibung für Vorstände in Mittagsbetreuungen* im Mitgliederbereich hin.

Die Vorstände sind die gesetzlichen Vertreter des eingetragenen Vereins. Durch ihre Wahl in der Mitgliederversammlung übernehmen sie eine Menge Pflichten. Ordnungsgemäßige Vereinsführung, die Pflicht zur persönlichen Amtsführung und zur strikten Verfolgung der Vereinsziele, die Beachtung der Vereinssatzung und Vereinsordnung, Schweigepflicht gegenüber Unbefugten und Dritten, Unfall- und Gesundheitsschutz, Sorgfalts- und Treuepflicht, Beachtung von Weisungen der Mitgliederversammlung, Auskunfts- und Rechnungslegungspflicht, die Niederlage des Amtes nicht zur Unzeit und die Herausgabepflicht aller Unterlagen bei Ausscheiden aus dem Vorstand. Das sind allgemeine Vorstandspflichten, die bei der Wahl übernommen werden. Die Aufgabenbereiche des Vorstands lassen sich in zwei Bereiche aufteilen: In die oben erwähnte gesetzliche Vertretung nach außen und die Geschäftsführung des Vereins.

Gesetzliche Vertretung meint das Unterschreiben von Verträgen und des Verwendungsnachweises. Außerdem vertreten sie ihren Verein, falls notwendig, bei Behörden etc. und haben eine Kontovollmacht. Die Geschäftsführung beinhaltet die Tätigkeiten des Vorstandes für den Verein: Verwalten der Finanzen, Personalführung und Organisation der Vereinsangelegenheiten.

Gerade die Personalführung ist ein sensibles Thema. Denn der Vorstand ist für das Personal der Arbeitgeber mit allen Rechten und Pflichten. Dabei geht es nicht nur um Lohnzahlungen und Arbeitsvertrag, sondern auch um Personalpflege (hier ist vor allem die Arbeitszufriedenheit gemeint). Diese kann, wie andere Aufgaben auch, delegiert werden. Empfehlenswert ist auf alle Fälle, dass Personalgespräche geführt werden, um für eine gute Atmosphäre des Teams zu sorgen.

Falls es noch nicht geschehen ist, dann könnten neue Vorstände eine Stellenbeschreibung für die konkreten Aufgaben verfassen. Das ist meist eine große Unterstützung für alle: Für die jeweiligen Vorstände und für die Leiter_innen, wenn es sie an der jeweiligen Mittagsbetreuung gibt. Denn eine Stellenbeschreibung sorgt für Klarheit und eine gute und verlässliche Struktur. Was die Delegation von Aufgaben angeht, ist es gut zu wissen, dass es einige Aufgaben aufgrund der Haftung gibt, die nicht delegiert werden sollten: Dazu gehört die Kontrolle über die Finanzen und die der korrekten Abführung von Gebühren, Steuern, Versicherungen und Personalnebenkosten, sowie die Kontrolle über die Einhaltung von Verträgen und Fristen für Haushaltsanträge, Steuern etc.

Es gibt für die Vorstände in Mittagsbetreuungen nicht sehr viele Fristen für die Beantragung der Zuschüsse. Das Referat für Bildung und Sport (RBS) und die Regierung von Oberbayern verschicken die Anträge automatisch für das folgende Schuljahr. Diese müssen dann

ordnungsgemäß ausgefüllt und rechtzeitig zurückgeschickt werden. Im September müssen dann die genauen Kinderzahlen mit den Stundenplänen an die Zuschussgeber weitergeleitet werden. Ansonsten müssen die Geschäfte ordentlich geführt werden. Wie Sie sicher wissen, prüft das RBS seit dem Schuljahr 2016/17 die Unterlagen der Mittagsbetreuungen.

Die vielleicht wichtigste, weil grundlegendste Information für die Arbeit der Vorstände: Die Satzung ist das ausschlaggebende Handlungsinstrument. Es ist quasi das Gesetz des Vereins. Bei eingetragenen Vereinen muss die Satzung so verfasst sein, dass sie den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Es ist uns wichtig zu betonen: Wir alle wissen, dass die Vorstände in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in unserem Fall für die Mittagsbetreuungen einen wichtigen Beitrag leisten. Ohne ihren engagierten Beitrag wäre dieses Betreuungsangebot nicht möglich. Die Übernahme eines Vorstandsamtes verdient höchste Wertschätzung und Dankbarkeit. Wir tun deshalb unser Bestes, um den Vorständen von Mittagsbetreuungen ihre Arbeit zu erleichtern. Ein paar Hinweise hierzu:

Wir bitten alle Vorstände, das Datenblatt, das einmal jährlich von uns an Sie verschickt wird, auszufüllen und zuverlässig an uns zurückzuschicken. Somit haben wir die wichtigsten Infos bei uns. Auf unserer Webseite im Mitgliederbereich unter *Loseblätter Mittagsbetreuung* haben wir viele wissenswerte Informationen für Sie eingestellt. So können Vorstände sich die Informationen, die sie brauchen, selbstständig herunterladen.

Wir möchten Sie schon mal auf die nächste Infoveranstaltung für die Vorstände mit unserer Rechtsanwältin hinweisen. Die Veranstaltung wird voraussichtlich im November stattfinden.

Termine AK Leitung

Die nächsten Termine für den AK-Leitung für Mittagsbetreuungen stehen schon fest:

- 05. Oktober 2017
- 30. November 2017

Uhrzeit und Ort sind wie gewohnt von 17.30 Uhr bis 19.30 Uhr in den Räumen des KKT in der Landwehrstraße. Es wird zwei Wochen vorher noch eine Rundmail an den Verteiler geschickt. Welche Leitung möchte in diesen Verteiler?

Bitte eine kurze E-Mail an: petra.novi@kkt-muenchen.de

Die Telefonzeiten von Judith March und Petra Novi haben sich geändert:

Telefonzeiten Judith March
Di, Mi, Do: 9-13 Uhr

Telefonzeiten Petra Novi
Di, Mi, Do: 9-13 Uhr

Informationsabend für Mittagsbetreuungen

Wie geht es mit den Mittagsbetreuungen weiter?

Bilanz, Ausblick und Änderungen für die Mittagsbetreuung

Mittlerweile ist seit dem Beschluss auf dem Ganztagesgipfel über die neuen Angebotsformen für die Nachmittagsbetreuung an Schulen schon etwas Zeit vergangen und es ist auch schon einiges passiert.

Wir wollen einen Infoabend dazu veranstalten, um über die bereits eingetretenen Veränderungen zu berichten und gleichzeitig einen Ausblick zu wagen. Außerdem gibt es neue Rechtsvorschriften, die an diesem Abend vorgestellt werden sollen.

Herr Regierungsdirektor Michael Reißmann vom Ministerium für Unterricht und Kultus wird an diesem Abend anwesend sein, über die Neuerungen berichten, eine Bilanz ziehen und auf Ausblicke hinweisen.

Natürlich wird er auch auf Ihre Fragen eingehen und diese bestmöglich beantworten.

Frau Susanne Kähne, Leitung F4 des Referats für Bildung und Sport ist ebenso eingeladen und hat ihr Kommen schon zugesagt.

Termin: Donnerstag, den 12. Oktober 2017 von 19 bis 21 Uhr

Ort: KKT e.V., Landwehrstr. 60 – 62, 80363 München

Fortbildungsheft 2018

Das Fortbildungsheft 2018 erscheint voraussichtlich im November und wird an alle Mittagsbetreuungen verschickt sowie auf unserer Homepage www.kkt-muenchen.de veröffentlicht.

Mittagsbetreuung als Kooperationspartner im OGT

Das Thema offener Ganztag und vor allen Dingen die Möglichkeit für Mittagsbetreuungen als Kooperationspartner eingesetzt zu werden, wird uns auch im neuen Schuljahr beschäftigen. Bereits im letzten Schuljahr gab es einige Schulen, bei denen dies zum Thema wurde. Die unterschiedlichen Beispiele zeigen, dass es für Mittagsbetreuungen mehrere Möglichkeiten gibt, mit diesem Thema umzugehen. Sollte sich die Schulleitung dazu entscheiden, auf den OGT umzustellen, bedeutet das für die Mittagsbetreuung nicht gleich das Aus. Zum einen gibt es Möglichkeiten mit der Schulleitung ins Gespräch zu kommen sowie den Elternbeirat und die Eltern der Mittagsbetreuung mit einzubeziehen. Zum anderen ist es möglich als Mittagsbetreuung Kooperationspartner des OGT zu werden. Und somit als Mittagsbetreuung, mit etwas veränderten Rahmenbedingungen, weiter bestehen zu können.

Sollte die Einführung des OGT bei Ihnen an der Schule anstehen und wünschen Sie sich hierzu die Unterstützung des KKT e.V., ist es wichtig, dass Sie sich frühzeitig bei uns melden. Somit haben wir genügend Zeit gemeinsam die Situation und das weitere Vorgehen zu besprechen.

Im nächsten Info werden wir noch einmal einen Artikel zu diesem Thema veröffentlichen. Vor allem zu den Herausforderungen vor denen eine Mittagsbetreuung steht, sollte sie sich entscheiden Kooperationspartner im OGT zu werden. Für kleinere Mittagsbetreuungen bedeutet dies eine Umstrukturierung und Umplanung, da die MB als Kooperationspartner alle Schüler_innen, die sich für den OGT anmelden, aufnehmen soll und damit ihre Kinderzahl möglicherweise erhöhen muss. Diese Erweiterung bedeutet für die Mittagsbetreuung, also für den Vorstand, die Leitungen und die Mitarbeiter_innen einen viel höheren organisatorischen Aufwand, was möglicherweise ein Umdenken oder auch einen Umbau der bisherigen Strukturen erfordert.

Infoabende und Fortbildungen für Vorstände und Eltern von Eltern-Kind-Initiativen

September – Dezember 2017

Alle Veranstaltungen finden in den Seminarräumen des KKT e.V. in der Landwehrstr. 60–62, 80336 München statt.

Ausführliche Einzelausschreibungen, Anmeldeformulare sowie neu hinzu gekommene Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage www.kkt-muenchen.de unter Eltern und Vorstände.

Stand: 25.07.2017

KiBiG.web-Schulung (Förderung: alle)

Termin:	Samstag, 23.09.2017, 13.00 – 17.00 Uhr
Leitung:	Dorit Wiedemann, Silke Rudolph, KKT e.V.
Kosten:	40,- €
Anmeldeschluss:	15.09.2017

Schulung zum_zur Sicherheitsbeauftragten in einer Kita

Termin:	Mittwoch, 04.10.2017, 19.00 – 22.00 Uhr
Leitung:	Dorit Wiedemann, KKT e.V.
Kosten:	30,- €
Anmeldeschluss:	27.09.2017

Infoabend BayKiBiG für (neue!) Vorstände & BayKiBiG-Beauftragte

Termin:	Mittwoch, 11.10.2017, 20.00 - 22.00 Uhr
Leitung:	Dorit Wiedemann, Silke Rudolph, KKT e.V.
Kosten:	20,- €
Anmeldeschluss:	04.10.2017

So gelingt Personalführung in einer Elterninitiative

Termin:	Samstag, 14.10.2017, 10.00–16.00 Uhr
Leitung:	Ingrid Fleck, KKT e.V.
Kosten:	60,- € (inkl. Mittagsimbiss)
Anmeldeschluss:	06.10.2017

Grundlagen der Vorstandsarbeit Module 1-3

Termin:	Samstag, 21.10.2017, 09.00–16.30 Uhr
Leitung:	Ingrid Fleck, Dorit Wiedemann, Silke Rudolph, Stephanie Haan, Josefine Martin, Barbara Paulmichl, KKT e.V.
Kosten:	10,- € (Mittagsimbiss)
Anmeldeschluss:	13.10.2017

Vorstandsarbeit in Elterninitiativen

Termin:	Mittwoch, 25.10.2017, 19.30–21.00 Uhr
Referentin:	Nora Singer, Rechtsanwältin
Kosten:	30,- €
Anmeldeschluss:	18.10.2017

MediTÜV-Unternehmerschulung

Termin:	Samstag, 28.10.2017, 09.30–16.00 Uhr
Referentin:	Florian Feicht, Ingenieurbüro für Arbeitssicherheit
Kosten:	130,- € / 150,- € (Mitglieder KKT / Nichtmitglieder)
Anmeldeschluss:	13.10.2017

Finanzierung von Einrichtungen im EKI Modell

Termin:	Donnerstag, 16.11.2017, 20.00–22.00 Uhr
Leitung:	Dorit Wiedemann, Silke Rudolph, KKT e.V.
Kosten:	20,- €
Anmeldeschluss:	09.11.2017

Verantwortung übernehmen: Aufsichtspflicht neu gesehen

Termin:	Montag, 20.11.2017, 16.30–19.00 Uhr
Leitung:	Ingrid Fleck, KKT e.V.
Kosten:	35,- €
Anmeldeschluss:	13.11.2017

Zusammenarbeit aller Beteiligten in einer Elterninitiative

Termin:	Samstag, 25.11.2017 10.00–16.00 Uhr
Leitung:	Ingrid Fleck, KKT e.V.
Kosten:	60,- € (inkl. Mittagsimbiss)
Anmeldeschluss:	17.11.2017

KiBiG.web-Schulung (Förderung: alle)

Termin:	Montag, 04.12.2017, 19.00–22.00 Uhr
Leitung:	Dorit Wiedemann, Silke Rudolph, KKT e.V.
Kosten:	30,- €
Anmeldeschluss:	27.11.2017

Schulung zum_zur Sicherheitsbeauftragten in einer Kita

Termin:	Montag, 11.12.2017, 19.00–22.00 Uhr
Leitung:	Dorit Wiedemann, Stephanie Baum KKT e.V.
Kosten:	30,- €
Anmeldeschluss:	04.12.2017

Buchvorstellung

Selbstbildung in Kindergruppen. Die Konstruktion sozialer Beziehungen.



Kinder entwickeln sich (nicht nur, aber auch) im Umgang mit anderen Kindern und damit in Gruppen und durch Gruppen. Das ist die Kernthese von Holger Brandes in seinem Buch *Selbstbildung in Kindergruppen. Die Konstruktion sozialer Beziehungen*. Seine Untersuchungen konzentrieren sich auf wichtige Prozesse in Gruppen. Dabei beschreibt er auch, welche Lernerfahrungen Kinder in Gruppen machen und was das für ihr Selbstverständnis und für ihre Selbstbildung bedeutet. Wichtig ist für ihn, dass Individualisierung und Gruppenbindung keinen Gegensatz bilden, sondern dass sie in einem Bedingungs-zusammenhang stehen: Das Eine braucht das Andere und umgekehrt. Außerdem betont er immer wieder ko-konstruktive Prozesse, was heißt, dass Kinder von Anbeginn Wirklichkeit kooperativ konstruieren. Auf der Rückseite des Buches steht: „Diese Grundlegung eröffnet einen neuen Blick auf die Entwicklungspotentiale und die Selbstbildungsprozesse von spontan gebildeten Kleingruppen in Kindergärten.“

Genau das kann nur noch bestätigt werden!

Dieses Buch legen wir Ihnen sehr ans Herz. Es hilft den Blick für Gruppen zu erweitern und zu schärfen und ist ein wirklich sehr nützliches Handwerkszeug für die Arbeit mit den Kindern und den Eltern.

Selbstbildung in Kindergruppen. Die Konstruktion sozialer Beziehungen, Holger Brandes. Erschienen im Ernst Reinhardt Verlag 2008.

Verabschiedung des KKT Vorstands Julian M. Meyer



Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde unser langjähriger Vorstand Julian Meyer verabschiedet. Dreizehn Jahre hat er uns engagiert begleitet, Jahre, in denen sich der KKT ständig verändert und erweitert hat und die durchaus ereignisreich waren.

Zunächst selbst Vater in einer Elterninitiative, kam Julian Meyer über sein dortiges Vorstandsamt in Kontakt mit dem KKT. Doch bei dem sonst üblichen Beratungsverhältnis blieb es nicht – der nächste Vorstandsposten wartete hier schon auf ihn ...

Damals war der KKT mit sieben Mitarbeiterinnen noch relativ klein und auch die Aufgaben des Vorstands – neben Julian bestehend aus Heike Mohn-Wallnhöfer und Beate Strobel – waren recht überschaubar. Doch dann machten Erweiterung und Veränderungen Umstrukturierungen notwendig und die Rolle des Vorstands änderte sich grundlegend. Keine geringere Aufgabe stand an, als die stark mitspracheorientierten Strukturen der neuen Größe anzupassen und zwar so, dass der KKT handlungsfähig bleibt, die große Eigenverantwortlichkeit jeder Einzelnen dabei aber nicht verloren geht. Dieser Prozess war für alle Beteiligten ein immenser Kraftakt. Von den ehrenamtlichen Vorständen verlangte er neben Zeit und Energie auch Mut zu Entscheidungen, deren Auswirkungen nicht immer absehbar waren. Da sich der KKT zu dieser Zeit auch räumlich erweiterte und Umbaumaßnahmen anstanden, war Julian Meyer noch dazu mit seinem beruflichen Können als Architekt gefragt!

Es ist Julian hoch anzurechnen, dass er während dieser Zeit dem KKT treu geblieben ist und ihn durch die Turbulenzen begleitet hat, bis der Übergang in die neue Struktur und auch im Vorstandsammt gesichert war. Ein Grund dafür war sicher, dass Julian sich den Mitarbeiterinnen des KKT verbunden gefühlt und ihre Arbeit sehr geschätzt hat.

Hinter seinem Engagement für den KKT stand aber noch etwas anderes: Nämlich die feste Überzeugung, dass Elterninitiativen als gemeinschaftliche Orte gerade in der heutigen Zeit wichtig und erhaltenswert sind. Elterninitiativen sind für ihn ein politisches Statement, eine wichtige Form gesellschaftlicher Mitgestaltung.

Julian Meyer war die politische Dimension des KKTs wichtig und er stellte unsere Arbeit damit in einen größeren gesellschaftspolitischen Kontext. In diesem konnten wichtige Fragen nach der Orientierung des KKT, nach der Zukunft der Elterninitiativen oder noch grundsätzlicher nach gesellschaftlichen Bedingungen für ein gutes Zusammenleben diskutiert werden.

Wir möchten uns bei Julian Meyer sehr herzlich bedanken, für sein großes Engagement, seine Bereitschaft, sich auf den KKT einzulassen und die vielen wichtigen Impulse, die er hier gesetzt hat.

Vorstandswechsel im KKT e.V.

Wie bereits in dem Bericht über die Mitgliederversammlung mitgeteilt, gab es in der Vorstandsschaft des KKT e.V. wieder einen Wechsel. Julian Meyer legte sein Amt nieder, dafür wurde Andrea Obermüller gewählt. Wir freuen uns sehr über unsere neu gewählte Vorständin, die sich an dieser Stelle vorstellt:



Andrea Obermüller

Seit vielen Jahren begleitete mich der KKT bei meiner Arbeit als Vorstand im Kindergarten im „Alten Schulhaus“, Gründungsmitglied und Vorstand der Mittagsbetreuung Boschl-Kinder e.V., die ich seit 2004 als Geschäftsführerin leite.

Es freut mich, dass ich nun die gute Zusammenarbeit mit den Menschen des KKTs als Vorstand unterstützen und begleiten darf. Einen guten Service für alle Elterninitiativen zu gewährleisten, die Vielfalt der Einrichtungen und ihre Besonderheiten zu unterstützen und weiterzuentwickeln, werde ich gerne mittragen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit auf allen Ebenen und blicke gespannt in die Zukunft. Ich bin 57 Jahre alt, Österreicherin, verheiratet und unser Sohn ist 21 Jahre alt.

Mein beruflicher Werdegang: Sportlehrerin, Lehrerin an HS, Auslandsjahre in USA und Niederlande, Managerin Messen & Veranstaltungen Microsoft, Ausbildung am Rhythmikon München, Rhythmikunterricht in Kindergärten, Leitung Mittagsbetreuung Boschl-Kinder e.V.

Der KKT ist wieder komplett!

Auch im Mittagsbetreuungsteam veränderten sich die Dinge. Jetzt freuen wir uns, dass auch wir wieder komplett sind. Unsere neue Kollegin Kathrin Tallen stellt sich nun vor und wir sagen: Herzlich willkommen!

Liebe Elterninitiativen und Mittagsbetreuungen,

mein Name ist Kathrin Tallen, ich bin 35, Sozialpädagogin, und lebe mit meinem Partner und meiner 6-jährigen Tochter in Laim.

Nach meinem Studium habe ich zunächst einige Jahre im ambulant begleiteten Wohnen für psychisch kranke Menschen gearbeitet. Ich habe während dieser sehr anspruchsvollen und abwechslungsreichen Tätigkeit viele wichtige Erfahrungen gesammelt, die mich beruflich wie auch menschlich geprägt haben.

Nun trete ich ab dem 15. September im KKT die Nachfolge von Renate Brandelik in der Fachberatung für Mittagsbetreuungen an und freue mich sehr auf die neue Herausforderung, auf die Zusammenarbeit mit meinen neuen Kolleginnen, und natürlich auf den Kontakt mit Ihnen, den Mittagsbetreuungen. Fachlich wird vieles für mich Neuland sein, jedoch bin ich mir sicher, dass ich mich mit Hilfe meiner Kolleginnen (*und dem digitalen Vermächtnis von Frau Brandelik*) schnell einarbeiten werde. Da meine Tochter dieses Jahr eingeschult wird und glücklicherweise einen Platz in der Mittagsbetreuung der Wilden 13 bekommen hat, werde ich bald auch aus der „Insider-Perspektive“ Erfahrungen sammeln und mich im Rahmen eines Vorstandsamtes aktiv einbringen können. Ich wünsche Ihnen (*und mir*) einen guten Start in das neue Schuljahr und freue mich darauf, Sie kennenzulernen!



Immer diese Abschiede!

Wir müssen Auf Wiedersehen sagen. Katarina Schneider absolvierte im KKT ihr Semesterpraktikum und Natalija Pejic tritt ihren Mutterschutz und die anschließende Elternzeit an. Sie wird jedoch zum Glück wieder zu uns zurückkehren.

Liebe Mitglieder,

ich bin ab September in Mutterschutz und dann bis Ende 2019 in Elternzeit. Der temporäre Abschied fällt mir nicht leicht, auch wenn ich mich auf die neuen Aufgaben freue, die auf mich zukommen werden. So gehe ich mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge, aber ich komme ja wieder! Ich möchte mich herzlich für die bisherige schöne und harmonische Zusammenarbeit bedanken – es hat mir immer viel Spaß gemacht. Meine Vertretung ist schon gefunden: **Frau Maria Tabak**. Sie ist unter derselben Telefonnummer (**089/9616060-15**) zu erreichen. Ich wünsche Euch allen alles Gute und Liebe und freue mich jetzt schon auf unser Wiedersehen! *Natalija Pejic*

Goodbye Katarina,
die 22 Wochen Deines Praktikums sind viel zu schnell verfliegen. Deine Begeisterung für Elterninitiativen, gepaart mit Fachlichkeit und Lust auf Übernahme von Aufgaben und Projekten haben Dich schnell zu einem Teammitglied werden lassen. Und so fällt es nun schwer, Dich ziehen zu lassen. Doch wer weiß: Vielleicht kreuzen sich unsere Wege mal wieder. Wir danken Dir für Dein Engagement und wünschen Dir nun erst mal ein gutes Weiterstudieren an der Stiftungs-FH.

*In den 22 Wochen meines Semesterpraktikums beim KKT bekam ich die Gelegenheit, das vielfältige Arbeitsfeld kennenzulernen. Es hat mir viel Spaß gemacht und ich bin sehr gerne in die Arbeit gegangen. Da sich für mich neben dem Schnuppern und Mitgestalten auch Möglichkeiten zu selbstständiger Übernahme von einigen Projekten ergaben, fühlte ich mich immer gefördert. Liebes KKT Team, vielen Dank für die wertvolle Erfahrung und die tolle Zeit bei und mit euch! **Katarina Schneider***

KleinKinderTagesstätten e.V. Kontakt- und Beratungsstelle



Landwehrstraße 60–62
80336 München
www.kkt-muenchen.de

Geschäftsführung

Beate Frank
Telefon: 089/961 60 60-34
Mail: beate.frank@kkt-muenchen.de

Elterninitiativen

Telefon: 089 /9 61 60 60 -0
Fax: 089 /9 6160 60 -16
Mail: info@kkt-muenchen.de

Mittagsbetreuungen

Telefon: 089 /9 6160 60 -17
Telefon: 089 /9 6160 60 -19
Mail: mittagsbetreuung@kkt-muenchen.de

Telefonberatung

Di-Do: 10–15 Uhr
Fr: 10–13 Uhr

Telefonberatung MB

Di+Do: 9–12 Uhr

P. Novi (-31) Di-Do: 9–13Uhr
J. March (-27) Di-Do: 9–13Uhr

Gehaltsabrechnung und Personalservice

D. Barisic (-24)
Di-Fr: 10–13 Uhr
N. Pejic (-15)
Di-Do: 9–13 Uhr
und J. Martin (-14)
Di-Do: 10–15 Uhr

Gehaltsabrechnung und Personalservice MB

M. Finger (-18)
Di+Do: 10–13 Uhr

Die Kontakt- und Beratungsstelle
wird bezuschusst von



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport